

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Abteilungen nehmen die Anträge an...
Sprech- und Anruf Nr. 23.

Angewandte: Die Anzeigen...
amtliche Stelle des Erzgebirges.

Telegramme: Tageblatt Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Konto: Amt Leipzig Nr. 1909

Nr. 91

Sonntag, den 19. April 1925

20. Jahrgang

Die Kathedrale in Sofia von den Kommunisten in die Luft gesprengt.

Sofia, 17. April. In der Kirche des Heiligen Königs fand am 17. April die Einsegnung der Leiche des ermordeten Generals Gotta Georgoff eine Trauerfeier statt, die von etwa 2000 Personen besucht war. Als vor dem Katastrophal das Evangelium verlesen wurde, erfolgte eine furchtbare Detonation, die weit hin gehört wurde und in der Kirche schreckliche Verwüstungen anrichtete. Selbst die Fensterscheiben an den Häusern der Umgebung wurden zertrümmert. Die mittlere von den drei Stützen der Kirche stürzte ein und begrub mit ihren Trümmern die unter ihr stehenden Menschen. Von den 2000 Personen sollen kaum 200 unverletzt geblieben sein, die übrigen sind tot oder verletzt. Bisher konnten 150 bis 200 Leichen aus den in der Kirche herumliegenden Körperstücken festgestellt werden. Alle öffentlichen und privaten Krankenanstalten sind mit Verwundeten überfüllt.

Bis 10 Uhr konnten die bekannteren Persönlichkeiten unter den Leichen festgestellt werden. Es befindet sich eine Reihe von Abgeordneten darunter. Fast alle Minister sind verletzt. Schwere Verletzungen erlitten auch Ministerpräsident Rantow.

In allen Städten Bulgariens wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen, in Novo Zagora allein 150 Personen. Wie es heißt, wurde die gesamte bulgarische Grenze abgeriegelt.

Soort nach der Explosion in der Kathedrale begab sich der König auf die Anglikanerkathedrale, wo er von der versammelten Menge lebhaft begrüßt wurde.

Das Werkzeug der Explosion, eine mit einem Uhrwerk versehene Schellenmaschine, war unter dem Dach des südlichen Teiles der Kathedrale versteckt. Da die offiziellen Persönlichkeiten, um die wahre Kosten in der Mitte der Kirche standen, waren sie der Wirkung der Explosion viel weniger ausgesetzt als die, die sich in der Aktionsstätte der Maschine befanden. Die Zahl der Toten beträgt etwa 150, die der Verwundeten 200. Der Ministerpräsident, der Kriegsminister und der Innenminister trugen leichte Verwundungen davon. Unter den Toten befinden sich außer den schon Genannten der Bürgermeister von Sofia und Minister a. D. General Raedenoff. Unmittelbar nach der Explosion traten die Minister zu einer Beratung zusammen. Der Kriegsminister Baloff und der Platzkommandant General Lazaroff machten danach einen Rundgang durch die Stadt, von der Bevölkerung überall jubelnd begrüßt. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Es herrscht Ruhe.

Im Kreise Nowa Zagora hat die Kriminalpolizei über 100 Personen verhaftet. Aus der Vernehmung der Verhafteten geht hervor, daß das Attentat auf König Boris und die Kathedrale Sweta-Modilja das Signal für die Erklärung der Revolution und die Ausrufung der Sowjetrepublik auf dem Balkan sein sollte.

Die Zeitung „Echko“ meldet: Fast sämtliche Mitglieder der kommunistischen Zentrale sind seit einigen Tagen aus Sofia und Bulgarien verschwunden. Die Polizei, die in der Wohnung des kommunistischen Generalsekretärs, fand diese leer. Ebenso ist das Parteibüro vollständig ausgeräumt. Zwei Parteianghörige der Bauernpartei, in deren Wohnungen man kommunistische Parteikorrespondenzen fand, wurden festgenommen. Die Grenzen sind seit Mittwoch gesperrt und die

Untersuchung ist durch Beschluß des Ministerrats einer besonderen Justizkommission übertragen worden.

Ueber den Verlauf der Katastrophe in Sofia wird noch folgendes gemeldet: Zu der Leichenfeier hatten sich die bulgarische Regierung sowie zahlreiche Abgeordnete eingefunden, außerdem Offiziere, die Spitzen der Behörden usw. Der König war nicht erschienen, und auch die Mitglieder des diplomatischen Korps waren nicht anwesend, da der Ermordete keine große Rolle gespielt hatte. Während des Chorgesanges gab es plötzlich eine furchtbare Detonation; der Kirchenraum füllte sich mit Staub und Rauch, Mauerteile stürzten herab, man hörte Schreie von Verwundeten. Es entstand eine Panik, bei der mancher von den Verwundeten erneut verletzt wurde. Der Katastrophal, der mitten in der Kirche stand, stürzte um und an den Türen stautete sich die Menge in furchterlicher Weise. Die Minister konnten alle lebend die Kirche verlassen. Die Regierung sorgte sogleich für die notwendigen sanitären und politischen Maßnahmen. Der Ausnahmezustand wurde über die Stadt verhängt. Die Garnison wurde alarmiert die Straßen an der Kathedrale wurden abgesperrt, die Hauptstraßen der ganzen Stadt militärisch besetzt, und auch der Kanal wurde mit einem Militärkorps umzogen.

Da das Attentat offenbar von den Agrarkommunisten ausgegangen ist, fürchtete man zuerst, daß größere Unruhen folgen würden. Diese Befürchtung verwirklichte sich jedoch nicht, am Abend herrschte in der Stadt wieder Ruhe und Ordnung. Ob das Attentat mit dem vor kurzem auf den König verübten Mordanschlag zusammenhängt, ist noch nicht aufgeklärt. Die Zahl der Toten und Verwundeten steht noch nicht genau fest. Das Unglück hätte viel schlimmer werden können, wenn die Fete in der neuen Kathedrale stattgefunden hätte; die alte Kathedrale ist nur ein verhältnismäßig kleines Gebäude. Die Kirche ist der heiligen Sophie geweiht, von der die Hauptstadt ihren Namen bekommen hat.

Die Leiche des Mörders des Abgeordneten Miletow wurde gestern früh an der nämlichen Stelle aufgefunden, wo Miletow selbst getötet worden war. In der Leiche war ein Bettel angeheftet, worauf stand, daß die „Richtung“ auf Befehl der mazedonischen Organisation vollstreckt worden war. Der getötete Mörder ist ein bekannter Anarchist und einer der Hauptverbreiter des Attentats, das Februar 1914 im Kasino von Sofia verübt wurde.

Unsturzbezug auf dem ganzen Balkan?

Der „Corriere della Sera“ meldet aus Bukarest: Die kommunistische Unsturzbezug hat auf dem ganzen Balkan begonnen. In Rumänien, Serbien und Griechenland sind zahlreiche russische Emigranten seit Wochen tätig. In Saloniki beschlagnahmten die griechischen Behörden eine kommunistische Munitionsfabrik, in Belgrad und Nißch die jugoslawischen Behörden Dynamitvorräte. In Bukarest konnten durch Hausdurchsuchungen bei namhaften Sozialisten 26 nicht angemeldete Sowjetrussen verhaftet werden.

Warum nicht Hindenburg?

Von Dr. Rühl, M. d. R.

Man muß schon in die Zeitungen zurückgehen, in denen das Kriegspresseamt auf seinem tiefsten Niveau angelangt war, um ein Seitenstück zu der Methode zu finden, mit der ein Teil der Reichspresse in Sachen der Kandidatur Hindenburg arbeitet. Mitunter wirkt es geradezu ekelhaft, einen Deutschen wie Hindenburg von einer solchen Atmosphäre der Unwahrscheinlichkeit umgeben zu sehen. Offenbar hat Hindenburg selbst gar keine Ahnung davon, daß er der nach allerhand parteitaktischen Schiebungen zustande gekommene Verlegenheitsersatz für den seinerseits schon als Verlegenheitskandidaten aufgestellten Dr. Brüning ist. Die historische Gestalt eines Hindenburg in dieser Rolle zu sehen, ist nur für Menschen erträglich, die jeder geschichtlichen Psychologie bar sind. Diese Sünde gegen den historischen Hindenburg und gegen die deutsche Erinnerung der letzten Kriegesperiode ist eine neue schwere Belastung des Schuldkontos derer, die als Träger des deutschen Schicksals in schwerster Zeit nur allzuoft und allzu gründlich versagt, aber verhängnisvoller noch als diese Sünde gegen die Vergangenheit ist die aus der Kandidatur Hindenburg sich ergebende Gefahr für Gegenwart und Zukunft.

Die Wahl zum Reichspräsidenten ist eine Persönlichkeitsfrage und eine Frage der Staatspolitik. In beiden Beziehungen ist die Kandidatur Hindenburg ein völliger Fehlschlag. So schwer es ankommt, nicht nur die Kandidatur Hindenburg als solche, sondern auch die Persönlichkeit einer kritischen Würdigung zu unterziehen, so unerklärlich ist dies im Interesse eines objektiven und vertieften Urteils. Andererseits verliert aber auch diese Würdigung alles Reizvolle dadurch, daß gerade derjenige, der Hindenburg als Mensch und als Feldherrn aufrichtig verehrt, ihn im Interesse der Reinheit dieser Verehrung in keiner Rolle sehen möchte, in die er nicht paßt. Man fährt als einen wesentlichen Grund gegen die Kandidatur Hindenburg gemeinhin das hohe Alter an. An sich braucht dies kein Hinderungsgrund zu sein. Wenn der Mensch im hohen Alter zu einer Funktion berufen wird, die in der Linie seiner bisherigen Lebensbetätigung lag und gewissermaßen deren Ordnung und Abschluß bildet, dann kann er, die nötige geistige und körperliche Rüstigkeit vorausgesetzt, gerade im Alter zu hervorragender Rolle berufen sein. Wenn aber ein fast achtzigjähriger Mann in ein Milieu hineingezogen wird, das ihm ein langes Leben hindurch zuwider gewesen ist und von dem er sich deswegen absichtlich fern gehalten hat, so ist das ein Verbrechen an diesem Menschen und gegen die, denen seine Arbeit gelten soll. Im Reichspräsidenten verkörpert sich die Staatsführung. Staatsführung ist praktische Politik im höchsten Sinne des Wortes. So reiche Fähigkeiten Hindenburg für die Heeresführung mitbrachte so offensichtlich ist sein Mangel an Fähigkeiten zur Staatsführung. Das ist das dokumentarisch festliegende Urteil aus dem Kreise der aufrichtigen Freunde Hindenburgs. Die Größe Hindenburgs in der Nachkriegszeit beruhte im wesentlichen darin, daß er sich — im Gegensatz zu Ludendorff — von dem ihm fremden Gebiete der Politik fern hielt. Jetzt wird er auf dieses Gebiet gedrängt, das seine Schwäche ist. „Politik und alles Nichtmilitärische lagen ihm fern. Er legte sich die im Offizierskorps herrschende Glaubensformel, der Offizier soll keine Politik treiben, dahin aus, daß er sich nicht um sie kümmern dürfe. Da er sich mit Politik nie befaßt hatte, so ist sie ihm ein Buch mit sieben Siegeln geblieben. Das war schlimm, denn es hielt sehr schwer, ihn zum energischen Handeln zu bewegen, obwohl dieses sehr nötig war.“ Dieses Urteil fällt über Hindenburg einer seiner glänzendsten Verehrer, der bekannte Oberst Bauer. Also: die Rechtsparteien bringen es fertig einen fast achtzigjährigen Greis, der nie das Bedürfnis gehabt hat, sich politische Bildung anzueignen, zur obersten Führung der Staatsgeschäfte vorzuschlagen.

Und damit kommen wir zur staatspolitischen Seite der Wahl. Der Reichspräsident ist der Träger der politischen Tradition des Reiches, das er vertritt. Die junge deutsche Republik hat unter Eberts Präsidenschaft unter den so sehr viel geschmähten Regierungen der republikanisch-demokratischen Parteien mühsam den Anfang zu einer eigenen Tradition gewonnen. Hindenburg kann nie der Träger dieser Tradition, vor allem aber auch nie der Träger einer neuen Tradition werden. Die politischen Kräfte, die hinter der Kandidatur Hindenburg stehen, wollen demütig abräumen von der bisherigen Politik, die im Innern eine Festigung der Republik, nach außen eine Verständigung mit unseren Feinden von gestern erstrebt. Es ist eine erdbärmliche Feigheit, wenn im gegenwärtigen Wahlkampf die antirepublikanischen Bestrebungen diese Ziele nicht offen

Stillelegungen im Bergbau.

Essen, 17. April. In den Verhandlungen vor dem Demobilisationskommissar über die Stilllegung der Magerlohnenzweigen Schürbank und Charlottenburg und Johannes Segen wurde festgestellt, daß die wirtschaftliche Lage unhaltbar geworden ist und die Stilllegung der Betriebe nicht zu umgehen sei. Von den Magerlohnenzweigen hat nunmehr auch die Gewerkschaft Werbeder Steinkohlenwerke die Stilllegung des Betriebes wegen dauernden Unwirtschaftlichkeit beantragt. Die Besche will die Aufrechterhaltung einer geringen Förderung versuchen. Zur Entlassung werden etwa 500 Arbeiter und Angestellte kommen. Während bisher von den Betriebsstilllegungen mit größeren Betriebs Einschränkungen nur die unter den schwierigen Absatzverhältnissen besonders stark leidenden Magerlohnenzweigen betroffen wurden, werden jetzt auch die Fettkohlenzweigen von der Stilllegung bedroht sowie die Schachtanlagen Westende 1 und 2 in Duisburg, Weidewich und Schleswig in Braß bei Dortmund gezwungen, ebenfalls wegen starken Absatzmangels und Unwirtschaftlichkeit der Betriebe die Genehmigung zur Stilllegung einzufordern. 100 Mann von 1 und 2 Westende sollen auf einer anderen Anlage untergebracht werden. Unter Berücksichtigung bei den Unterhaltungsarbeiten unter und über Tage weiter Beschäftigten würden auf beiden Beschen zusammen etwa 1450 Arbeiter und Angestellte zur Entlassung kommen.

Koblenz, 17. April. Die in der Nähe von Neuwied gelegene Hermannshütte, die 250 Arbeiter beschäftigt, ist von der Firma Friedrich Krupp A.-G. in Essen stillgelegt worden.

Beuthen (Oberschlesien), 17. April. Nach einer Meldung der Ostdeutschen Morgenpost aus Mährisch-Strau wurden in einzelnen Betrieben des Ostrau-Karwiner Bergreviers Befehlsbefugnisse der Unternehmungen angebracht, aus denen hervorgeht, daß wegen Arbeitsmangels bedeutende Arbeiterentlassungen vorgenommen werden müssen. Im ganzen sollen 4—5000 Bergleute entlassen werden. Im Ostrau-Karwiner Bezirk ist auch ein großer Teil Ostschlesischer Arbeiter beschäftigt, so daß die schon bestehende Arbeitslosigkeit, die durch die Abtretung des Ostschlesischer Ländchens hervorgerufen wurde, dadurch noch vergrößert wird.

Fürst Günther zu Schwarzburg-Sondershausen-Rudolstadt. Im Alter von 73 Jahren starb in Sondershausen der ehemals regierende Fürst Günther zu Schwarzburg-Sondershausen-Rudolstadt. Er hat erst als Freiwilliger und dann als Leutnant den Krieg 70/71 mitgemacht und war zuletzt General der Kavallerie a la suite des Garde-Kürassier-Regiments. Am 22. November 1918 verzichtete er auf den Thron. Seine Ehe mit Prinzessin Anna-Luise von Schönburg-Waldenburg ist kinderlos geblieben. Als Chef des alten deutschen Geschlechtes, das im 14. Jahrhundert, als Deutschland sich noch seine Könige wählte, dem Reich einen König gab, folgt dem Verstorbenen sein Vetter Prinz Sigmo zu Schwarzburg.

bestimmen. Auf der Seite des Kandidaten Marx zeigt Marx selbst mit rückhaltloser Offenheit und Klarheit, wie er den Weg zu einer besseren deutschen Zukunft sucht; auf der anderen Seite sucht man vergebens auch nur ein Wort über die konkreten staatspolitischen Ziele. Entweder hat man keine, oder man hat allen Anlaß sie zu verbergen; ein Drittes gibt es nicht.

So dunkel die gewollten staatspolitischen Ziele der Kandidatur Hindenburg von ihren Urhebern gehalten werden, so klar liegen die ungewollten Folgen zu Tage: außen- und innenpolitisch.

Wie außenpolitisch schon die Kandidatur Hindenburgs, geschweige denn eine etwaige Wahl — wirkt, zeigt täglich die Auslandspresse. Es ist schmerzhaft zu sehen, wie selbst ein so feiner politischer Kopf, wie der völksparteiliche sächsische Kultusminister, über diese Erscheinung glaubt hinwegzuleiten zu können und dabei Bismarck als Kronzeuge anruft. Vielleicht erinnert er sich, daß Bismarck bei einer außenpolitischen Kompilation einmal erklärte: Nord-Sachsen ist mir im britischen Auswärtigen Amt mehr wert als ganz Ostafrika. Konkret gesprochen: es war der Fluch der nachbismarckischen Zeit, daß sie die politische Seelenstimmung der anderen Völker niemals in die eigene nationale Rechnung an die richtige Stelle eingestellt hat. Bei der Kandidatur Hindenburg vollzieht sich die gleiche Erscheinung. Es mag sich viel ungerechtes Zeug in der Auslandspresse in dieser Frage finden, aber darüber kann niemand im Zweifel sein, daß bei den nun einmal gegebenen außenpolitischen Realitäten eine Wahl Hindenburgs einen schweren Rückschlag auf allen Gebieten bedeuten würde.

Das Gleiche gilt in innerpolitischer Beziehung. Es bedarf, um das zu erkennen, gar keines besonders tiefgründigen Nachdenkens. Wenn an der Spitze des Reiches ein Repräsentant des alten Systems steht, der mit seinen Anschauungen bewußt und gewollt ganz in der Vergangenheit wurzelt, wird dem deutschen Volke der Uebergang zur neuen Staatsform und zu neuen Lebensformen unendlich viel schwerer werden, als wenn es von einer Persönlichkeit geführt wird, die ganz auf dem Boden der neuen Staatsordnung steht und mit dem Blick nicht in der Vergangenheit haftet, sondern mit Herz und Verstand in dem historisch gewordenen Heute wurzelt. Politik, Kultur und Wirtschaft des deutschen Volkes können kein „Rückfall“ zu alten Formen betragen. Erweist dem historischen Hindenburg als Mensch und Staatsführer die schuldige Dankbarkeit und Verehrung, aber verschont und mit einem Repräsentanten der Vergangenheit! — Der kommende Reichspräsident muß die gewaltige staatspolitische Problematik unserer Zeit innerlich beherrschen und in der Praxis des Staatslebens meistern. Wenn er das nicht kann, wird er ein Spielball der politischen Parteien.

Marx in Berlin.

Berlin, 17. April. Im Sportpalast hatten sich heute abend etwa 20 000 Personen eingefunden, um den Präsidentschaftskandidaten Dr. Marx sprechen zu hören. Nicht alle Besucher konnten Einlaß finden, jedoch die Redner abwechselnd im Saal und im Freien sprechen mußten. Nach dem Bahneinmarsch des Reichsbanners ergriff Müller-Franken das Wort. Der Redner betonte es gelte das Erbe Eberts zu verteidigen. Alle Republikaner müßten gesammelt werden zu einer großen Einheit. Die Spitze des Reiches müsse in den Händen der Republikaner bleiben. Marx sei ein loyaler Republikaner, er sei ein Richter, und man müsse wünschen, daß Deutschland viele solcher objektiver Richter haben möchte. Es gehe jetzt nicht um die Person, sondern um die Zukunft von Deutschland. Wenn die Republikaner zusammenhalten, sei ihnen der Sieg sicher. Reichstagsabg. Erkelenz erklärte, daß die Monarchie in Deutschland vorerst verschwinden sei. Selbst Hindenburg, der heute Kandidat sei, habe erklärt, daß er ein treuer Wächter der Verfassung sein wolle, und für Hindenburg hätten sich Lubendorff und Hitler erklärt. Dr. Erbesmann sei gegen die Kandidatur Eberts gewesen, wie er heute noch gegen diejenige Hindenburgs sei. Hierauf sprach Dr. Marx, oft durch begeisterte Zustimmung und Beifallsrufe unterbrochen. Über die Wege und Ziele der deutschen Politik zur Sicherstellung und Erhaltung der Einheit des Reiches. Er führte aus, die Einheit des deutschen Reiches in dem von Bismarck geschaffenen Rahmen ist das wertvollste Erbe, das uns aus der Weltkriegszeit übernommen ist. Seit mehr als sechs Jahren regiert sich nun das deutsche Volk in demokratischer Weise selbst. Es war gerade der demokratischen Regierungsmethode und dem Umstand, daß es Männer des Volkes waren, die die hochpolitischen Entscheidungen der letzten Jahre zu treffen hatten, zu verdanken, daß uns der Welt der äußeren Reichseinheit erhalten blieb. Sie haben das Erbe unserer Väter erfolgreich zu schützen verstanden, obwohl man es ihnen wahrhaftig nicht leicht machte. Heute stehen wir an einem gewissen Abschlus dieser Sorgen um die Reichseinheit, wenn auch noch nicht alle Sicherheiten gewonnen sind. Es ist der Geist der jungdeutschen Demokratie, der seinen politischen Befähigungsnachweis in überzeugender Form erbracht. In längeren Ausführungen schilderte Marx die Gefahren, die der Reichseinheit von innen her drohen können. Er wandte sich dabei gegen die These, daß innerer Haß und nationaler Zwiespalt ein unauslöschlicher Erbseler des deutschen Volkes sei und erklärte, wie gewaltig im deutschen Volke der Wille zur politischen Einheit ist das bewies für jeden Borurteillosen wieder das Weimarer Verfassungswerk; in ihm weht ein selten lebendiger Hauch sozialer Gestaltung, umfassender Toleranz und deutschen Zusammengehörigkeitsbewußtseins. Wir wollen im Herzen Europas ein Kulturstaat sein, an dem jeder Volksgenosse seine Freude und seinen Stolz hat. Die nationale Einigung mit Österreich, das Erbe des seit einem Jahrhundert vom deutschen Volke

so lehrhaftig herbeigewünschten Großdeutschlands ist eine Forderung, die wir gerade heute, wo der Sicherheitsrat zur Debatte steht wieder erheben müssen; sie stand in der Weimarer Verfassung bereits einen starken Niederschlag. Wir sehen sie sichtbarlich immer wieder aussprechen in dem rauschenden Zusammenklang der neuen deutschen Reichsfarben Schwarz-Rot-Gold. Die großdeutsche Frage kann nur in diesem Zeichen des Schwarz-rot-goldenen Banners für Österreich, für und für die übrige Welt gelöst werden. Der Redner schloß: Die junge deutsche Demokratie hat bereits Schwermüdigkeit vollbracht, seien wir einig, dann muß das deutsche Wort einen neuen und schöneren Klang bekommen! Deutschland hoch in Ehren!

Painlevés Kabinett.

Brland Außenminister, Caillaux Finanzminister.

Paris, 17. April. Das Kabinett Painlevé ist unter großen Schwierigkeiten heute morgen um zwei Uhr gebildet worden. Es setzt sich folgendermaßen zusammen: Ministerpräsident und Kriegsminister: Painlevé; Außenminister: Briand; Finanzminister: Caillaux; Justizminister: Steeg; Innenminister: Schramel; Marineminister: Emile Borel; Handelsminister: Chaumet; Unterrichtsminister: de Monzie; Ackerbau: Durand; Kolonialminister: André Haßé; Arbeitsminister: Durafour; Pensionsminister: Antériou; Minister für öffentliche Arbeiten: Paval; Unterstaatssekretäre: Ministerpräsident: Georges Bonnet; befreite Gebiete: Paul Morel; Luftschiffahrt: Laurent Egnac; technischer Unterricht: Delbos; Handelsmarine: Daniéleou; Kriegsministerium: Ossola; Oberkommissar im Kriegsministerium: Bénazet. Es ist möglich, daß die Kabinettsliste, vor allem die der Unterstaatssekretäre, noch geringe Veränderungen erfährt. So soll nach dem „Matin“ der Abgeordnete Paul Morel das Unterstaatssekretariat für die befreiten Gebiete schon abgelöst haben. An seiner Stelle werden die Abgeordneten Schmidt und Devois genannt.

Das Ministerium Painlevé zählt nur dreizehn Mitglieder gegenüber vierzehn des Ministeriums Herriot. Das Ministerium für die befreiten Gebiete ist nämlich in eine Unterstaatssekretariat umgewandelt worden, das dem Finanzministerium angegliedert wird. Vom parlamentarischen Standpunkt aus gesehen, besteht das neue Kabinett aus fünf Senatoren, vierzehn Abgeordneten und einem Nichtparlamentarier (Caillaux). Weiter setzt sich das Kabinett aus vier sozialistischen Republikanern, elf Sozialistenschradikalen, vier Mitgliedern der radikalen Linken und einem unabhängigen Sozialisten zusammen. Der Abgeordnete Violet, der an den Verhandlungen der Nacht ebenfalls teilgenommen hatte, ist an Stelle Steegs zum Generalgouverneur von Algerien ernannt worden.

Herriot Kammerpräsident.

Nachdem Kammerpräsident Painlevé zum Ministerpräsidenten ernannt worden ist, wird, wie verlautet, Abgeordneter Herriot an seiner Stelle zum Kammerpräsidenten gewählt werden.

Excellior will wissen, daß der Abgeordnete Herriot das Kammerpräsidium nicht annehmen werde, da es in seiner Absicht liege, eine längere Reise durch Europa und Amerika zu unternehmen, um sich über die wichtigsten wirtschaftlichen und politischen Fragen sowie über den Einfluß des Völkerbundes zu unterrichten.

Der erste Kabinettsrat.

Paris, 17. April. Das Kabinett Painlevé hat heute vormittag am Quai d'Orsay seine erste Beratung abgehalten. Im Anschluß daran hat mittags im Schloß unter dem Vorsitz Doumergues der erste Ministerrat des neuen Kabinetts stattgefunden. Die Minister werden heute vormittag den Wortlaut der Programmklärung aussprechen, mit der das Kabinett Painlevé am Montag vor Kammer und Senat treten wird.

In den politischen Kreisen von Paris werden zur Stunde hauptsächlich zwei Fragen erörtert: Wie wird der Senat das neue Kabinett aufnehmen, und wie werden die Sozialisten sich in der Kammer verhalten? In den Kreisen der Opposition die bis zum letzten Augenblick das Scheitern der Kombination Painlevé-Briand-Caillaux empfanden, hat und ihre Hoffnungen dabei hauptsächlich auf Briand gesetzt, wird das erste Kabinett als ein totgeborenes Kind bezeichnet. Man erklärt es in oppositionellen Kreisen für unbenutzbar, daß der Senat dem Kabinett das Vertrauen aussprechen wird. Diese oppositionelle Voraussage, bei der der Wunsch natürlich die Hauptrolle spielt, ist mit großer Vorsicht aufzunehmen. Painlevé hat bei der Bildung seines Kabinetts auch an die Haltung des Senats gedacht. So erklärt es sich, daß der einflussreiche Führer des Rechtsflügels der Senatslinken, der bisherige Generalgouverneur von Algier Steeg, zum Justizminister und Justizretirenden Ministerpräsidenten ernannt wurde, und der Führer der neuen Linken Chaumet dem neuen Kabinett als Handelsminister angehört. Es ist anzunehmen, daß die gesamte Linke mit der von Chaumet gegründeten demokratisch-radikalen Union im Senat für das Kabinett Painlevé stimmen wird.

Die Sozialisten werden auf das neue Kabinett aller Voraussicht nach weniger Einfluß haben als auf das Kabinett Herriot, als dessen wahrer Leiter von der Opposition oft genug der Sozialistenführer Leon Blum bezeichnet worden ist. Trotzdem werden sie zweifellos das Kabinett Painlevé unterstützen, so daß die bisherige Kartellmehrheit in der Kammer gesichert erscheint. Allgemein wird angenommen, daß das Kabinett Painlevé ein äußere Politik Herriots fortsetzen wird. Ob die Erklärung des bisherigen Handelsministers Rahnaoby durch den Senator Chaumet die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen irgendwie beeinflussen wird, das bleibt abzuwarten. Rahnaoby war allem Anschein nach kein angesehener Vertragspartner, weil er die einschließ-

igen Probleme nicht immer ganz zu beherrschen schien. Das wird dem neuen Handelsminister kaum nachgesagt werden können. Es ist jedoch zu beachten, daß der bisherige Ministerialdirektor Terruys als wahrer Verhandlungsleiter auf französischer Seite zu gelten hat. Ueber die letzten Vorgänge, die bis heute nacht von der endgültigen Bildung des Kabinetts sich abgemeldet haben, besteht noch keine völlige Klarheit. Das Loucheur-Organ „Welt Journal“ veröffentlichte heute früh eine Ministerliste, in der selbstverständlich Loucheur als Handelsminister genannt wird. Man weiß zur Stunde noch nicht genau, warum Loucheur nicht in das neue Kabinett eingetreten ist, und warum Loucheurs Fraktionsgenosse Morel, der schon zum Unterstaatssekretär der befreiten Gebiete, d. h. des Wiederaufbauministeriums ernannt war, in letzter Minute durch den radikalen Abgeordneten Sammy Schmidt ersetzt werden mußte.

Deutscherfolgung in Ost-Oberschlesien.

Nach einer Meldung der Vossischen Zeitung aus Breslau wird erst jetzt bekannt, daß am Karfreitag der Deutsche Schwenker in Bieschowitz in Ost-Oberschlesien von ehemaligen polnischen Insurgenten erschossen worden ist, weil er seine Kinder die deutsche Schule in Hindenburg besuchen ließ. Am gleichen Tage wurde ein Rangierer aus Hindenburg in der Nähe von Bieschowitz von 4 bewaffneten Banditen überfallen und schwer mißhandelt. Es wird angenommen, daß es sich in beiden Fällen um dieselben Täter handelt. Am Ostersonntag zogen mit Knüppeln ausgerüstete polnische Insurgenten durch Bieschowitz und schlugen an 20 Häusern, in denen deutsche Familien wohnen, die Fenster ein. Ein polnischer Hausbesitzer, der irrtümlich für einen Deutschen gehalten worden war, wurde von einem Mitglied des deutschen Westmarkenvereins erschossen.

Die siegreiche Türkei.

Sämtliche Zeitungen betonen bei Besprechung der Beendigung des Aufstandes in Kurdistan im Erfolg, den das Kabinett Ismet Pascha davongetragen hat, und begrüßen die Regierung zu der bemerkenswerten Energie, die sie bei der Unterdrückung der aufständischen Bewegung bewiesen hat. Halimist Millet sagt: „Der vollständige Misserfolg der Empörung in Kurdistan hat der Welt bewiesen, daß die Türkei kein günstiger Boden für reaktionäres Kankle Spiel mehr ist.“ Die gefangenen Rebellenführer werden in Dialekt vor Gericht geführt werden. Die Zeitungen betonen die Wichtigkeit der Tatsache, daß die hauptsächlichsten verantwortlichen Urheber des Aufstandes in die Hände der Regierung gefallen sind, und fügen hinzu, die Untersuchung werde Licht in einige noch dunkel gebliebene Einzelheiten der Bewegung bringen.

Aus Stadt und Land.

Am 18. April 1925
Der weiße Sonntag.
Zum 19. April.

An den ersten Sonntagen nach Ostern, der in der Kirchensprache Quasimodogenitt, im Volksmund aber der weiße Sonntag genannt wird, knüpfen sich einige Ausläufer des östlichen Brauchs. Der Name „weißer Sonntag“ weist auf frühchristliche Zeiten zurück, da die Sitte herrschte, daß alle Täuflinge, die in der Osternacht die Taufe empfangen hatten, bis zum Sonntag nach Ostern ihre weißen Täuflingsgewänder trugen.

Der „weiße Sonntag“ führt in der Volksprache aber noch alle möglichen anderen Namen. Der Niederdeutsche nennt ihn Kuckucks- oder Freuden Sonntag, weil es glückbringend ist, den Kuckuck im weißen Sonntag zum ersten Mal im Jahre zu hören. In Bayern hieß er früher der Weiß-Sonntag, nach dem alten Brauch, am weißen Sonntag süßen Meth zu trinken um „Schönheit und Stärke“ zu erlangen. Während des Weiß-Trinkens bewarft man sich gewöhnlich mit kleinen Honigkuchen, was nach dem Wunschglauben, der diese Sitte entlehnt ist, Fruchtbarkeit bringen sollte. An der Schwäbe heißt er der Bohnen-Sonntag, weil er mit einigen alten Bohnenbräuchen verknüpft ist, und der Engländer nennt ihn den „kleinen Sonntag“, zum Unterschied vom „großen Sonntag“, dem Ostersonntag. In einigen Gegenden Westfalens wird der weiße Sonntag eigentlich als „Fahnen Sonntag“ bezeichnet, das es feierlicher Brauch war, den Tag mit einem großen Fahnenschein zu begehen, und im schwebischen Lannheim erhielt er von der Sitte, daß umherziehende Fugende Knaben mit allerlei kleinen Geschenken wurden, den Namen „Kuckucks-Sonntag“.

Gewissen Gebäcksorten, die am weißen Sonntag gebacken werden, schreibt der Volks Glaube besondere Kräfte zu. In den Rheinprovinzen der Ostsee, sowie in Teilen des norddeutschen Binnenlandes hält man ein schönes Fest, das bei den elbischen Westfalen, denen man an diesem Tage gern etwas zu Gefallen tut, sehr beliebt sein soll. Unbeverlehtes dieses Brot auch die Eigenschaft, Krankheiten abzuwehren und böse Geister zu vertreiben. In Deutschholländern dagegen gilt das Festbrot des weißen Sonntags, der hier auch „Frohbrot-Sonntag“ genannt wird, wenn man es in Milch gewaschen verzehrt als wirksames Mittel gegen die Mückenplage des kommenden Sommers. Der Glaube an die Segenskraft der am weißen Sonntag verarbeiteten Backwaren erstreckt sich sogar bis nach Rußland, wo an diesem Tag, der die dem Andenken der Verstorbenen geweihte sogenannte Thomas-Woche einleitet, alljährlich auch ein großes Frühlingsfest gefeiert wird. Ein höchstgemütlicher Brauch hestet sich noch um die Mitte des vorigen Jahrhunderts an den weißen Sonntag in Hannover, nämlich das „Wullenstoßen“. Die beiden kräftigsten Wullen wurden mitten im Dorf zum Kampf zugelassengebracht und der Sieger dann im Triumph heimgeführt, worauf ein Festessen im Wirtshaus folgte.

Für den Schneepfänger ist der weiße Sonntag kein erfreulicher Tag, denn nun heißt es: „Quasi modo geniti — halt, Jäger, halt! Jetzt brüten sie!“

Eine Ausstellung selbstverfertigter Nordwaren — unter anderem Korbmöbel — veranstalten im Saale des Hauens Engels am 19. und 20. April die Mitglieder der freien Korbmacherinnungen der Amtshauptmannschaften Schwarzenberg, Stollberg und Annaberg. Den Besuchern wird außerdem das Anfertigen von Körben durch einen Witten gezeigt.

Verband Sächsischer Industrieller. Für die Hauptversammlung des Verbandes Sächsischer Industrieller, die, wie bereits mitgeteilt, am Sonnabend in den Räumen des Ausstellungsgebäudes zu Dresden stattfindet, ist eine große Anzahl von Anmeldungen aus allen Teilen Sachsens sowie von Reichs-, Landes- und städtischen Behörden, Handelskammern und befreundeten Verbänden eingegangen.

Arbeitsjubiläum. Der Former Hermann Hugo Lorenz, wohnhaft in Aue, Lindenstraße, feiert heute sein 25jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma Ernst Geiner, A.-G. Aus diesem Anlaß wurde er von der Firma und auch von seinen Arbeitskollegen beglückwünscht und beschenkt.

Die diesjährige Gesellenprüfung der Maler- und Dekorierergewerkschaft zu Aue und Umgegend fand am Freitag, den 17. April ds. Js. vor der Prüfungskommission und einem Vertreter der Stadt statt. Es hatten sich 11 Prüflinge unterzogen, die die Prüfung praktisch und theoretisch teils mit „Gut“ und teils mit „Genügend“ bestanden.

Ein unglaublicher Vorfall ereignete sich heute morgen. Dem inspizierenden Gewerberat wurde von Seiten eines hiesigen Unternehmers der Zutritt zum Betrieb verweigert. Auch als der Gewerberat mit Polizeibeamten zurückkehrte, weigerte sich der Betreffende dem Gesetzwort zu gehorchen.

Wegen vielfacher Betrugsereien kam hier ein früherer Vertreter zur Anzeige. Sobald die Untersuchung abgeschlossen ist, werden wir Näheres darüber berichten.

Abend. In der Volkshochschule wurde am Donnerstagabend die Reihe der Vorträge eröffnet mit einem wertvollen und nützlichen Vortrag von Werner von Blumenthal über das Thema: Lebensbejahung oder Lebensverneinung? Dem folgten die künstlerisch hochstehende und im Lesenswerten Darbietung wesentlicher Teile aus Ibsens dramatischem Gedicht „Brand“ durch Friederike Stritt und den Vortragenden des ersten Abends folgte. An beiden Abenden stand eine andächtig laufende und ergreifende Gemeinde unter dem Bann einer mit dankenswerter Eingabe vermittelten Dichter- und Denkerpersönlichkeit, deren Werk auch für unsere Gegenwart noch entscheidende und weisende ethische Werte birgt.

Die freie Volksbühne bringt diesen Monat ihren Mitgliebern „Erde“, Komödie des Lebens von Karl Schönherr. Für die Mitglieder der Theatergemeinde W findet die Vorstellung am Mittwoch, den 22. April und für die Theatergemeinde O am Dienstag, den 28. April statt. Zu beiden Vorstellungen stehen noch einige Reizen Nichtmitgliedern zur Verfügung, welche im Consumverein, Wettinerstraße zu entnehmen sind.

Der gestrige Vortrag im Bürgergarten über die Gefahren der Geschlechtskrankheiten war leider recht schwach besucht. Herr Schlosser-Sommerfeld trug nach einigen einleitenden Worten einen dramatischen Warnungsruf: „Wer wirft den ersten Stein?“ vor. Die Behandlung dieses für das ganze Leben der Menschheit so überaus wichtigen Problems in volkstümlicher Form ist außerordentlich zu begrüßen. Bedauerlich ist es aber, wenn das Interesse für derartige Vorträge bei weiten Kreisen der Bevölkerung fehlt.

1. Eis Alemannia. Hierdurch sei nochmals auf das morgen stattfindende erstklassige Fußballspiel der 1. Eis Alemannia, welches nachm. 3 Uhr auf dem Sportpark am Brunnhagen unter neutraler Leitung stattfindet, hingewiesen. Der bestens bekannte Torwart D. Lindner, welcher einer 18-monatigen Militärpflicht in der Tschechoslowakei genügt hat, am ersten Feiertag entlassen wurde, wird bei diesem Spiel erstmalig wieder die Farben seiner 1. Eis als Torhüter vertreten. Ein interessantes Spiel ist infolge der Ausgeschieden-

heit heiber erster Mannschaften zu erwarten. Auch die zweite Mannschaft Alemannias wird wieder mit ihrem bewährten Torhüter B. Bretschneider auf den Plan treten.

Des Aprilbefehl.

Liebe Tante Emilie!

Aue, den 18. April. Vielen Dank für Deine Karte, die wir gelesen haben. Mutter hat sie gelesen, Dilbe hat sie gelesen und ich. Vater nicht. Er will den Quatsch gar nicht lesen; hat er gesagt. Mutter hat gesagt ich soll Dir schreiben. Vater hat es auch gesagt. Weil Du meine Patentante bist. Vater hat gesagt, wenn die mal die Augen zumacht, bist Du ein gemachter Mann.

Ich soll Dir von Mutter schreiben, daß Du jetzt nicht zu Besuch kommen kannst. Wir haben eben schon selbst Besuch hat sie gesagt. Sei froh. Hier ist es gar nicht schön. Der Regen hat alles aufgeweicht. Da wird man dreißig und verprügelt. Vater hat gesagt, es lohnt sich nicht, die Straßen zu pflastern. Er hat gesagt, in 100 Jahren hat jeder ein Flugzeug, da läuft kein Mensch mehr auf der Straße. Es wäre rausgeschmissenes Geld, hat er gesagt. Du kannst froh sein, daß Du bleiben kannst wo Du bist. Vielleicht bekommen wir auch wirklich Besuch und da hätten wir keinen Platz.

Die Schule hat auch wieder angefangt. Wenn ich verfezt werde, bekomme ich ein Fahrrad. Aber das ist nur so. Damit ich jetzt schon lernen und brav sein soll. Bis nächste Ostern. Da werde ich verfezt. Und frage vielleicht doch kein Fahrrad und dann war ich das ganze Jahr fleißig und brav. Wenn Du aber kommst, dann mußt Du die Augen zumachen. Dann bin ich ein gemachter Mann. Vater hat es gesagt. Da muß ich aber lange Dosen haben. Gibt es besondere Dosen für „gemachte Männer“? Weißt Du? Ich nicht. Morgen frage ich in der Schule. Dann bin ich froh. Wenn ich ein Mann bin. Dann werde ich Schuldirektor. Dann kann ich die Lehrer verbaufen.

Schluß und Gruß

Dein Frischchen.

Rund um die Welt.

Von den Opfern des belzheimer Unglücks sind in den letzten Tagen geborgen worden: Von der 14. Kompanie Schütze Will Evertzberg aus Schirrlingen-Saalhausen, Walter Pfeiffer aus Hannover, Wilhelm Mausehake aus Rottorf, Kreis Wilsdorf und Werner Graul aus Berlin; von der 16. Kompanie der Feldwebel Ernst Korff aus Detmold, der Unteroffizier Ernst Ribbenborg aus Hemmeke, Kreis Hamm, der Gefreite Hermann Beder aus Wanne und der Schütze Karl Maertens aus Ballbed, sämtlich vom Infanterie-Regiment Nr. 18, sowie der Pionier Japka vom 8. Pionierbataillon in Minden. Die Zahl der geborgenen Leichen hat damit 65 erreicht.

Verhaftung eines Arzt-Schneppers. Unter dem Verdacht des Verbrechens gegen das leibende Leben wurden der praktische Arzt Dr. Landau und seine Ehefrau, die ebenfalls Arztin ist, verhaftet. Eine Durchsuchung ihrer in Berlin gelegenen Wohnung förderte belastende Korrespondenzen.

Handüberfall französischer Soldaten. Die der „Lokalanzeiger“ aus Neustadt in der Pfalz meldet, wurde ein Müllerbursche, der sich auf dem Heimweg nach Frohmühle bei Dalsdorf befand, gegen 9 Uhr abends von drei französischen Soldaten, die später als Angehörige der französischen Pioniertruppe ermittelt wurden, überfallen und seiner Wertsache in Höhe von 47 Mark sowie der Taschenuhr nebst Kette und sogar der Tabakpfeife beraubt.

Schneewasser im Schwarzwald. Infolge des nach Ostern eingetretenen Wettersturzes im Schwarzwald haben die Flüsse die Schneegrenzlinie erreicht. Nach weiteren Meldungen schneit es seit 24 Stunden, auf den Kammschneehöhen liegt der Schnee 75 bis 80 cm hoch.

Sturm im Kanal. An der Kanalküste wütete vorerst ein furchtbarer Sturm. Der Fährdienst zwischen der englischen und französischen Küste wurde stark behindert. Die Dampfer erlitten starke Verspätungen, und fast alle Reisenden waren trotz aller Vorkehrungsmaßnahmen bis auf die Haut durchnäßt. Ein von Folkestone kommender Fährdampfer konnte nicht in den Hafen von Boulogne einfahren und mußte nach Calais umgeleitet werden. In der Nähe von Rennes ging eine Fischerbarke unter. Die drei Insassen, drei Brüder, fanden den Tod in den Wellen.

Sturmschäden in England. Der gestrige Sturm hat in vielen Teilen Englands beträchtlichen Schaden angerichtet. In Preston wurden Dächer abgedeckt, in den Vororten vor Manchester viele Bäume entwurzelt. Tiefgelegene Ländereien wurden überflutet. Beim Einsturz eines Neubaus fand ein Arbeiter den Tod. Auf einer Reihe von Schiffen, die in der Mersey-Mündung ankerten, ging der Mast über Bord, andere Schiffe sind untergegangen. Im Aermellkanal hat der Sturm diese Störungen im Schiffsverkehr zur Folge gehabt. Die nach Boulogne bestimmten Kanaldampfer mußten Calais anlaufen.

Das Dampfschiff zurückgekehrt. Ein amerikanisches Luftschiff vom Bigcott-Exp, das sich gestern nachmittag von

seiner Unter-Lagerstätte hatte und mit sieben Mann Besatzung davongetrieben war, landete ohne Unfall in Black-Barnet.

Balkanraub in Nicaragua. Nach einer hier eingetroffenen Meldung ist der Vulkan „Managua“ in Nicaragua nachdem schon in der letzten Zeit Anzeichen für eine erneute Tätigkeit vorhanden war, ausgebrochen. Ein dichter Ascheregen bedeckt die in der Nähe gelegenen Ländereien, die Bewohner sind voller Entsetzen gesichtet. Der bereits angerichtete Schaden ist ziemlich erheblich.

Letzte Drahtnachrichten.

Paris, 17. April. Heute haben die von der deutschen und französischen Wirtschaftsdelegation eingesetzten Untermissionen nach der durch die Osterfeiertage veranlaßten Unterbrechung die Verhandlungen wieder aufgenommen.

Paris, 17. April. Die Fraktion der demokratisch-republikanischen Vereinigung der Kammer hat in Uebereinstimmung mit ihren 104 Mitgliedern in einer Tagesordnung die Ernennung Caillois zum Minister als eine Provokation der öffentlichen Meinung bezeichnet. In der Tagesordnung wird ferner zum Ausdruck gebracht, daß das jetzige Ministerium entgegen der Tagesordnung des Senats vom 10. April sich unter Nichtachtung des inneren Friedens und der nationalen Einheit gebildet habe, weshalb die Fraktion schon jetzt erklärt, daß sie ihm das Vertrauen verweigert.

Paris, 17. April. Die sozialistische Kammerfraktion hat beschlossen, eine Delegation zum Ministerpräsidenten Paul Painlevé zu entsenden, um sich mit ihm über das Programm der neuen Regierung, namentlich in finanzieller Hinsicht, zu besprechen.

Genf, 17. April. Bisher haben sich 87 Staaten zur Teilnahme an der am 4. Mai in Genf zusammenzutretenden internationalen Konferenz für die Kontrolle des Waffenhandels angemeldet.

Moskau, 17. April. Die Gesundheit Trotski ist wiederhergestellt. Seine Rückkehr aus Sухum nach Moskau wird erwartet.

Luftige Ecke.

Befürchtung. A. (im Laufe des Gesprächs): „... es ist sonderbar, man trifft allenthalben weibliche Kunstschüler, Akrobaten, Selbsterlöser usw., nur keine weiblichen Bauchredner.“ — B.: „Nessos, san's so quatt und sagst Sie's so amall! Wenn mei Ate wissat, daß ma mit'm Bauch a no reden könnt...“

Selbstverständnis. Kellnerin: „Wünscht der Herr Doktor den Karpfen blau oder in Bier?“ — Student: „Blau! In Bier kommt er sowieso!“

Eheliche Liebe. „Denk Dir, Frida, plötzlich tauchte der Kerl vor mir auf mit dem Rufe: „Geld oder Leben!“ — „Na, und du Gsel gabst ihm natürlich das Geld.“

Aus dem Kuffakbuch: „Ich half meiner Mutter fleißig in der Wirtschaft. Meistens gingen wir spazieren. Auch habe ich Pfenzen gelesen und Kartoffelchen.“

Ein böses Gewissen... In einem Weinstaurant sitzen zwei Juristen und streiten sich in einer Prozeßsache. Plötzlich sagt der eine: „Kellner bringen Sie mir doch mal das Strafgesetzbuch.“ Nach einer Weile kommt der Kellner wieder und flüstert dem Herrn zu: „Der Herr läßt Ihnen sagen, Sie brauchen den Wein nicht zu bezahlen.“

Kirchennachrichten.

Gemeinschaftshaus (Bodauer Straße 1b). Sonntag, 21. Sonntagsschule; 22. Konfirmanden-Begrüßungsfeier des Jugendbundes. (Konfirmanden und Angehörige herzlich willkommen!) Darbietungen, Ansprache: Hauptdiak. Abends 8: Evangelisationsversammlung: Günther-Lauter. Dienstag, 8: Versammlung für jedermann: Oberverwaltungsssekretär Schuffert von der Beamtenmissionsvereinigung aus Barmen. Mittwoch: 7-9: Mädchen-Jugendbund. Donnerstag, 8: Bibel- und Gebetsstunde. Freitag, 8: Jungmänner-Jugendbund.

Methodistenkirche (Gosna, Freikirche), Bismarckstraße 12. Sonntag vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Pred. B. Meyer; abends 7 Uhr Hauptgottesdienst: Pred. B. Meyer. Mittwoch, abds. 7 1/2 Uhr: Bibelstunde.

Amtliche Bekanntmachung.

Schießübungen beim oberen Wehertgute.

Die hiesige Schützengilde hält vom Sonntag, den 19. April 1925, ab auf ihrem beim oberen Wehertgute gelegenen Schießstande wieder an den Sonntagen ihre regelmäßigen Schießübungen ab. Aus diesem Grunde wird der Verkehr auf allen in der Nähe dieses Schießstandes gelegenen Wald- und Feldgrundstücken, sowie Wald- und Feldwegen während des Schießens hiermit untersagt. Die Wessungen der Wachmannschaften, sowie die ausgestellten Warnungsschilder sind strengstens zu beachten.

Zwischenhandlungen gegen diese Anordnung werden mit Geld bis zu 60 RM oder mit entsprechender Haft bestraft. Aue, 18. April 1925. Der Rat der Stadt, Polizeiamt.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. Fritz Debus. Druck u. Vert.: Auer-Druck- u. Verlagsgesellschaft m. b. H., Aue.

Mildes Abführmittel APOTHEKE RICH. BRANDT'S Schweizerpillen SCHACHTEL Nr. 150 IN ALLEN APOTHEKEN

An der Spitze stehen Krügerol-Kalarrh-Bonbons

Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft

Filliale Aue, am Bahnhof.

Postcheckkonto Leipzig Nr. 11864. Fernsprechanruf 660-663. Depeschen-Adresse: Hanseatic. 219 Filialen und über 100 Depositankassen. Hauptniederlassungen: Hamburg, Berlin. Besorgung aller bankmäßigen Geschäfte.

Reichspräsidentenwahl!

Ueber die Schicksalsfrage des 26. April

spricht
Admiral Brüninghaus
am **Dienstag, den 21. April, abends 8 Uhr**
im Saale des „Bürgergarten“ in Aue.
Reichsblock
für die Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.

Geschäfts-Verlegung!

Meiner geehrten Kundschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mit dem heutigen Tage meine
Bau- und Möbeltischlerei
mit Motorbetrieb
vergrößerungshalber von
Reichsstraße 35 nach Reichsstraße 59 1/2
bei Frau verw. Gertner, verlegt habe.
Ich bitte daher meine werthe Kundschaft, daß mir bisher entgegengebrachte Vertrauen auch weiterhin bewahren zu wollen. Ich werde jederzeit bestrebt sein, meine werthe Kundschaft mit guter Arbeit und mäßigen Preisen, wie bisher, zu bedienen.
Hochachtungsvoll
Arthur Klinger, Tischlermeister.

Ausstellung selbstgefertigter Korbwaren u. Korbmöbel

am 19. und 20. April 1925, im Saale des Hotels „Blauer Engel“ in Aue.
Veranstaltet von den Mitgliedern der Freien Korbmacher-Innung für das obere Erzgebirge der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, Stollberg und Annaberg, Sitz Aue.
Geöffnet: Sonntag ab mittag 12 Uhr und Montag ab vorm. 10 Uhr.
Eintritt frei!

Gasthof zum Muldental

Montag, den 20. April
Vortrag mit praktischen Vorführungen über
Wiener Hausbäckerei
für einfachste und feinste Küche, gehalten von Frau
H. Lohse, Inhaberin der Wiener Backschule in Dresden.
Es laden hierzu ergebenst ein Die Frauenvereine zu Aue, Zelle.
Beginn 4 Uhr. Eintritt frei!

Größtes Lager in Prismen-Gläsern

aller bekannten Fabrikate, wie Zeiss, Bausch, Goerz u. s. w. zu Original-Fabrikpreisen.

Ferner:
Feldstecher,
Opern- und
Theatergläser
Barometer,
Hygrometer,
Polymeter
Thermometer.



Wissenschaftl. Beratung
und Aufklärung.

Otto Hofmeister, Dipl.-Optiker, Aue i. Erzgeb.
Farnstr. 471 Bahnhofstrasse 27 Neben Adler-Apothek

Sparkasse der Stadt Aue

verzinst Einlagen bei täglicher Verfügung mit **6%** An- und Verkauf, sowie Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren. Entgegennahme von Lebensversicherungs-Anträgen.
bei mindestens 1 monatiger Kündigung mit **7%**
bei mindestens 1/4 jähriger Kündigung mit **8%**



Gummi-Fußbodenlacke.
Curt Simon, Drogerie, Aue.

Verkaufe
sofort preiswert mein in schönster Lage Schneebergs, Bollberg, geleg. guterhalt. **Hausgrundstück** mit groß. Garten. 6-8 Zimmerwohnung wird frei. Anzahlung 5-6000 Mt. Off. u. N. T. 2033 a. b. Auer Tageblatt erbeten.

Gründl. Unterricht in Buchführung bis zur Bilanzierarbeit. Lehrgeld monatlich Mt. 5.-. Nach Beendigung des Unterrichts kostenloser Stellennachweis. Angeb. u. N. T. 2035 a. b. Auer Tageblatt erbeten.

Wünschen Sie

eine Familienanzeige zu veröffentlichen,
ein Geschäft oder einen Besitz zu kaufen oder zu verkaufen,
eine Geschäftsempfehlung irgendwelcher Art zu veröffentlichen,

so inserieren Sie

im „Auer Tageblatt“, das infolge seiner weiten Verbreitung in allen Kreisen Aussicht auf Erfolg bietet.

D. A. W.-Motorräder Griener- und Opelfahrräder Griener Nähmaschinen

Großes Lager. Alle Ersatzteile.
Reparaturen. Emaillierung. Vernicklung.
Beste Bezugsquelle für Händler. Unangenehme Zahlungsbedingungen.

Robert Morgner, Aue i. Erzgeb.
Oststraße 35 Fahrzeuge- u. Nähmaschinenhandlung Telefon 641

Solinger Stahlwaren

Fabrikate nur erstklassiger Firmen für Küche-, Haus- und Industriebedarf.

Neuheiten aus nichtrostendem Stahl.

Handgeschmiedete Gartenwerkzeuge.

Walther Nestmann, Aue, Bahnhofstr. 40
Spezialhaus Solinger Stahlwaren.

Dalichow

färbt • reinigt chemisch
garantiert in Benzin • und bügelt



Herren-Anzüge

Aue Eibenstock Lößnitz Schwarzenberg Schneeberg
Bahnhofstr. 9 Hauptstr. 1 Markt 3 Markt 3 Zwickauer Str. 2
Fernruf 687

Herrn- und Damen-Konfektion.
Wäsche und Schuhwaren.
Auf Teilzahlung!
Möbel und Polsterwaren.
Büro-Möbel.
PAUL KATZ, AUE,
Bahnhofstr. 34.

Der geehrten Einwohnerschaft von Aue zur gefl. Kenntnis, daß ich

Bergfreiheit 2 eine Schuhmacherei

eröffnet habe.
Ich empfehle mich zur Anfertigung feiner Maßarbeiten sowie aller Reparaturen. Indem ich sauberste Arbeit und mäßige Preise zusichere, bitte ich um gütige Unterstützung.

Hochachtungsvoll

Willy Irmisch.

Ingenieur Ernst Lange

Aue, Bahnhofstraße 4.

Anfertigung elektrischer Anlagen jeder Art. Reichhaltiges Lager moderner Beleuchtungskörper. — Elektr. Heiz- und Kochapparate. Kompl. Radioanlagen, sowie sämtliche Einzelteile für den Rundfunk.



„Richters Höhen-sonne“

Tägliche Sitzung
beim
Naturheilkundigen
Richter,
Mittelstraße 43
(Bad)

Von der Reise zurück!
Frauenarzt Dr. Burghardt
Zwickau Sa., Parkstr. 2.

Diensthabender Arzt (nur für dring. Fälle) am 19. April
Dr. med. Müller.

Diensthaltende Apotheke am 19. April
Kuntzes Apotheke.



Wir gehen nur in das
Spezialnähmaschinen-Haus
Willy Kehrer, Aue
denn nur dort bekommt man die
gute, deutsche

„Dürkopp“-Nähmaschine!

Revisionismus der Jungsozialisten.

Von Dr. Fritz Debus.

Während den Osterfeiertagen hielten die Jungsozialisten ihre Reichskonferenz in Jena ab.

Die jungsozialistische Reichskonferenz beschließt nach Anhören der Referate von den Genossen Heller-Beitzig und Max Adler-Wien über: „Staat - Nation und Sozialdemokratie“ wurde folgende Billensfundgebung angenommen:

Diese Erklärung, die von Max Beitzig als „Gültigkeit“ für die bisherige Politik der Sozialdemokratie bezeichnet wurde, hat Gegenstand lebhafter Erörterungen in der Links- und Rechtspresse gegeben.

Seitdem Karl Marx 1847 das Kommunistische Manifest erlassen hat, tobt der Kampf um die reine Lehre. Obwohl Karl Marx sich später als Evolutionist bezeichnete, springt aus jeder seiner Seiten der revolutionäre Wille.

ben nun aber ihre Stimme keinem Sozialdemokraten, da sie, obwohl sonst den sozialistischen Ideen nicht abgeneigt, von Klassenkampf nichts wissen wollten.

Dieses eine Beispiel genügt. Die Rückkehr zur „reinen Lehre“ wurde oft genug gepredigt. Auch in der gewerkschaftlichen Bewegung hat sie Ausdruck gefunden.

Die jungsozialistische Bewegung hat nunmehr auch „konservative“ Regungen bekommen und kehrt zu Marx zurück. Daß die Bewegung von Dauer ist, ist nicht zu befürchten, da die heutige Sozialdemokratie nicht eine staatszerstörende sondern eine staatsbehaltende Politik treiben will.

Das endgültige amtliche Wahlergebnis.

Jetzt endlich liegen die endgültigen amtlichen Ziffern vom ersten Wahlgange der Reichspräsidentenwahl vor. Danach haben erhalten:

Table with 2 columns: Name and Votes. Includes Otto Braun (7802498), Wilhelm Marx (3887734), Dr. Hellpach (1568398), Dr. Jarres (10416655), Dr. Held (1007450), Ludendorff (285793), Thälmann (1871815).

Diese Ziffern bedeuten eine wesentliche Korrektur gegenüber den Zahlen, die bisher als vorläufiges Wahlergebnis bekannt waren.

Beachtlich ist dabei, daß nach dem endgültigen Ergebnis die drei Parteien, die für Marx eintreten, 271993 Stimmen mehr erhalten, als das vorläufige Ergebnis angab.

Der Hauptzustrom der Mehrstimmen bei dem endgültigen Ergebnis fällt auf die Sozialdemokratie, die nach ihren nunmehrigen Zahlen noch rund 14000 Stimmen mehr aufgebracht hat als bei der Reichstagswahl am 7. Dezember.

Am 29. März haben 12198489 Wähler von ihrem Wahlrecht keinen Gebrauch gemacht. Die Wahlbeteiligung betrug am 29. März 68,9 Proz. gegenüber mehr denn 80 Proz. am 7. Dezember.

Doumergues geht nicht nach Polen.

Cho Warszawski meldet, der polnische Kriegsminister habe gelegentlich seines Aufenthaltes in Paris dem Präsidenten der französischen Republik in offizieller Form die Einladung der polnischen Regierung übermitteln, am 8. Mai zu den Feierlichkeiten des polnischen Verfassungstages nach Warschau zu kommen.

Kleine politische Meldungen.

Bukarest, 17. April. Hier verlautet, daß voraussichtlich noch vor Ende dieses Monats eine Konferenz in Berlin zusammentreten werde, um den deutsch-rumänischen Konflikt beizulegen.

Rom, 17. April. Das Kaiser-Friedrich-Krankenhaus in San Remo, das i. Jt. dem Inspektor der Domänen in San Remo unterstellt wurde, ist durch königliches Dekret wieder freigegeben worden.

Berlin, 17. April. Nach einer hier eingetroffenen amtlichen Nachricht ist bei dem Explosionsunglück in Sofia kein Mitglied der dortigen deutschen Gesandtschaft verletzt worden.

Berlin, 17. April. Die Reichsregierung hat, wie halbamtlich mitgeteilt wird, auf Anregung des Reichsministers des Innern beschlossen, den Bewerbern um das Amt des Reichspräsidenten den Mundfunk zu Ansprachen an das deutsche Volk freizugeben.

Advertisement for 'DIE SPITZEN' cigars. Text: 'wahrhaft königlicher Tabak sind von uns zusammengetragen und gemischt worden. Nach 1/2-jähriger Vorbereitung bringen wir das vollkommenste Erzeugnis, die edle LESSING >DORIAN GRAY< 8 Pfg. mit Silber- oder Goldmündstück in vornehmster 25 Stück-Packung.'

Die flucht.

Roman von W. H. Zimmermann-Schlöw. (22. Fortsetzung.)

In der Faust des Senkers.

„Hier sitzen wir wie der Maulwurf in seinem Bau, nur nicht ganz so mollig.“ Der General rieb sich die Hände. Der Doktor widelte sich aus der Decke und rang vom Strohlager, das hier früher irgend welche Vögel ausgefüttert haben mochten.

„Hier hatten sie sich auf die vorhandenen Strohhäufchen gestreckt und die Wärme durch wollene Decken abgerollt.“

„Es riecht mir hier nicht nach Verwesung,“ erwiderte der Doktor, den Kopf schüttelnd. „Und wenn's nicht die Verfolger sind, so ist's Frühling das Wolgawasser, das uns aus dem Himmel herabschüttelt.“

„Tatjana hatte sich vom Herabsturz erhoben.“

„Wiege Petrowitsch, soll's weitergehen?“ fragte sie den Doktor.

„Es hat noch Zeit, ruhen Sie nur, Tatjana. Ich will voraus, Quartier machen.“

„Nehmen Sie mich mit, Aljei Petrowitsch.“

„Das geht nicht, Tatjana. Allein schlängeln ich mich besser durch die Gefahren.“

„So lassen Sie mich ein Stückchen mitfahren. In zehn Minuten bin ich bereit.“

Der Doktor widersprach nicht. Er legte für Tatjana eine Wolle zurecht und wartete geduldig.

Endlich sah sie neben ihm. Die Pferde zogen an.

„Wir sind ein gut Stück in der Nacht vorwärts gekommen,“ sagte der Doktor. „Der Schnee hat unsere Spuren verschüttet.“

„Ich fürchte mich nicht vor den Verfolgern, Aljei Petrowitsch.“

„Sie kennen diese Herren noch nicht. Man hat ein verteuflertes Geschick, die Opfer zu quälen.“

„Ich fürchte mich trotzdem nicht,“ wiederholte Tatjana. „Ich bin bereit.“

„Soweit ist es noch nicht, Tatjana. Ich hoffe, daß wir ihnen entkommen. Wir haben einen Vorsprung.“

„Wir ist, als sei unsere Freiheit bald zu Ende, Aljei Petrowitsch.“

„Sie sehen zu schwarz, Tatjana. Ich werde schon Rat schaffen.“

„Ich habe Vertrauen zu Ihnen, Aljei Petrowitsch, wie zu keinem anderen Menschen.“

Tatjana griff in die Reinen und hielt die Pferde an. Dann stieg sie aus dem Schlitten.

Der Doktor folgte ihr. In dieser kahlen Einsamkeit, zwischen Schnee und Himmel, brach der in den Herzen zweier Menschen schlummernde Reim zum Blatz und öffnete seine schönsten Blüten.

„Tatjana, mein Platz ist und bleibt an Ihrer Seite.“

Der Doktor ergriff Tatjanas hängende Hand und führte sie an die Lippen.

„Ich wußte es, Aljei Petrowitsch,“ sagte Tatjana mit festem Blick. „Ich wußte es, daß Sie mich lieben.“

„Nicht seit heute. Und ich bin stolz, von einem guten Mann geliebt zu werden. Und mit diesem Stolz lassen Sie mich meiner Bestimmung entgegengehen.“

„Ich kenne mich mit dem Schicksal aus.“

„Kein Wort weiter, Tatjana,“ bat der Doktor, indem er die kalte Hand zurückgab. „Was ich gesagt habe, bleibt bestehen. Stolz um Stolz, was Sie für sich beanspruchen, lassen Sie auch für mich gelten.“

„Ich wollte, es käme so, wie wir es wünschen. Aber es wird anders kommen, Aljei Petrowitsch. Und deshalb müssen Sie das erste, größte Opfer sich selbst bringen. Versprechen Sie mir das.“

„Nein, nein, das kann ich nicht versprechen, Tatjana. Lassen Sie mir das Glück dieses Augenblickes. Lassen Sie mich für Sie kämpfen.“

Einen kurzen leuchtenden Blick sah Aljei vor sich. Dann beugte sich Tatjanas Kopf gegen seine Brust.

Den Rufspuren folgend, ging sie langsam zurück. Aufmerksamkeit betrachtete sie die glatten Schneestreifen. Und wie die tiefen Einbrüche der Pferdehufe immer in gleichem Abstande dalagen, so lehrten Tatjanas Gedanken immer wieder zu der Ueberlegung zurück: Feinnetzen muß er leiden, dennetwegen wirft er Freiheit und Leben in die Wagtschale.

Das schneebedeckte Gemäuer lag dicht vor Tatjana. Sie wollte dem hinter versträupelten Strauchhain liegenden Eingang zugehen. Da sah sie plötzlich zwei Reiter auf sich zusprengen. Das eine Pferd kam ins Stupsen, so daß vor den gleitenden Füßen Schneehaufen aufwirbelte. Ein kräftiger Jäger und noch ein kräftigerer Fluß brachte das in die Arnis gesunden Pferd wieder hoch.

(Fortsetzung folgt.)

Vertical text on the left margin: ue, äder, e. idlung, bdingungen, Ergeb., telefon 641, ren, ge., str. 40, en., W, nisch, ge, eberg, Str. 2, Aue zur, rei, ng fein, ndem ich, zusichere, oll, isch., ange, der Ag, chtungs-pparate, Einzel-, Eilicherte Zahlungsbedingungen., aus, Aue, an die, ine!

Erzgebirge und Sachsen.

Landesrat des sächsischen Oberlandes in München. Der sächsische Landesrat, Ministerialrat Schmidt, hat nunmehr die Beschlüsse der sächsischen Landesversammlung in München übernommen. Er überreichte dem Ministerium des Inneren sein Beglaubigungsschreiben.

Das neue wertvolle Karte vom Mittelberggebiet.

Mittelberggebiet Oberwiesenthal.
Im Auftrag des sächsischen Finanzministeriums wird jetzt vom Reichsamt für Landesaufnahme, Landesaufnahme Sachsen, das neue Mittelbergblatt Nr. 147 Oberwiesenthal 1 : 25000 nach seiner Fertigstellung dem öffentlichen Kartenvertrieb übergeben.

Dieses Blatt enthält in seiner äußeren und inneren Gestaltung als erstes sächsisches Mittelbergblatt die Veränderungen, deren Ausführung vom Reichsamt für das Vermessungswesen für alle öffentlichen Kartenwerke beschlossen worden ist. Es erscheint deshalb angebracht, alle beteiligten Kreise, insbesondere auch die Schulen, auf diese Neuerungen, die nach und nach bei allen Kartisten und Berichtigungsarbeiten für unsere sächsischen Kartenwerke zur Einführung gelangen werden, aufmerksam zu machen.

Als wichtigster Beschluss ist die Einführung einer einheitlichen Abgrenzung nach Greenwich (an Stelle von Ferro) und die Einführung des Gauß-Krüger'schen Koordinatensystems (an Stelle des bisher in Sachsen eingeführten Soldner'schen Systems, dessen Koordinatenanfänge auf dem Blatttrand aber auch künftig abgedeutet bleiben, mit einer für das Deutsche Reich einheitlichen Begrenzung nach Baumgart anzusehen. Es befiehlt die großen Maßstäbe, die darin lagen, daß beinahe jedes Land im Deutschen Reich sein eigenes geographisches Netz, sein eigenes Koordinatensystem hatte. Ein Vereinbarwerden von Karten gleichen Maßstabes der verschiedenen Länder war ohne weiteres nicht möglich und hat der Kartographie stets große Schwierigkeiten bereitet. Die Eintragung der ausgezogenen Koordinaten ergibt ein Gitternetz, das die eindeutige Ortsangabe eines jeden beliebigen Punktes im Deutschen Reich durch zwei Zahlen und sein näheres Auffinden in allen mit dem Koordinaten-(Gitter-)Netz versehenen Kartenwerke ermöglicht. Als Hilfsmittel zur genauen Bezeichnung eines Punktes wird auf jedem Kartenblatt ein sogenannter Plananzeiger mit Erläuterung angebracht, der für den Gebrauch auch ausgeschnitten werden kann.

Ferner ist auf dem neuen Blatt dem Beschluss des Reichsrats für Vermessungswesen Rechnung getragen worden, daß auf jedem Kartenrand die auf die Kartenmitte bezogene Nadelabweichung, d. h. die Angabe über den Ausschlag der Magnetnadel, bezogen auf die X-Achse des Koordinatensystems, angegeben werden soll. Die Nadelabweichung ist veränderlich. Das Blatt Oberwiesenthal enthält Angaben über sie für die nächsten zehn Jahre. Die Skizze für die Nadelabweichung soll nicht nur Vermessungszwecken dienen, sondern jedem Kartenbenutzer bei Gebrauch eines Kompasses die genaue Orientierung der Karte in großen Waldungen, sowie bei unsichlichem Wetter, Nebel und in der Nacht ermöglichen. In magnetisch stark gestörten Gebieten tritt an Stelle der Skizze für die Nadelabweichung ein auf dem Kartenrand gedrucktes Flogonendiagramm, d. h. eine Skizze, auf der die Punkte gleicher Nadelabweichung des Mittelbergblattes durch Linien verbunden sind.

Ferner sind die gebräuchlichsten Kartenzeichen und eine Skizze mit dem Verlauf der politischen Grenzen auf dem Kartenrand ausgedruckt worden. Auch diese Neuerung wird dazu beitragen, das Kartenlesen zu erleichtern.

Der Landesauschuss des sächsischen Kleinhandels, welcher seine Geschäftsstelle am 1. April von Plauen i. V. nach Dresden-N., Baugener Str. 94 verlegt, hielt in den neuen schmucken Räumen eine Sitzung des geschäftsführenden Vor-

standes ab und beschloß, seine Landestagung am 28. und 29. Juni in Riesa abzuhalten. Nach Stellungnahme zu verschiedenen Wünschen und Vorschlägen an den all. angeschlossenen Vereine wurde davon Kenntnis genommen, daß bei den vielfachen Verfolgungen des illegalen Handels, den sich der all. angelegen sein läßt, wiederum in 17 Fällen infolgedessen ein beachtenswerter Erfolg erzielt wurde, als Verhaftung sogenannter Schwarzhändler wegen unerlaubten Handels erfolgte. In der vom Reich in Aussicht genommenen Erhöhung der Tabaksteuer, sowie des Zolles von Roh-Tabaken liegt der all. bei weiteren Erhöhungen eine völlige Erdröschung des einst so blühenden Tabakgewerbes. Er hat deshalb die zuständigen Stellen in wohlgegründeter Eingabe ersucht, eine weitere Steuererhöhung auf Tabakwaren nicht eintreten zu lassen, vielmehr der Frage näher zu treten, ob es im Interesse des notleidenden Tabakgewerbes nicht geraten erscheint, die Handelssteuer ganz aufzuheben und dafür auf eine Erhöhung des Zolles für Rohtabake zuzukommen. Die Geschäftsführung macht weiterhin Mitteilung von Schritten zur Eindämmung der wilden Spekulation auf dem Häute- und Ledermarkt, die unvereinbar ist mit dem täglichen Volksverlangen nach Preis-Abbau für Schuhwerk und Lederwaren, und ist von den angegangenen Stellen zweckversprechende Verfolgung in Aussicht gestellt worden. Sodann gab Landtagsabgeordneter Schmidt Bericht über eine in Berlin stattgefundene Sitzung des Vorstandes des Verbandes des Handels- u. Radfahrer-Vereins Deutschlands e. V., aus dem zu entnehmen war, daß genannter Verband die Belange des Einzelhandels, sowohl in den Parlamenten als bei Behörden in nachdrücklichster Weise vertritt.

Grünhain. Während der Osterfeiertage sind in den Grünhainer Wäldern 18 Kreuzottern gefangen worden.

Falkenstein. Neuer Schneefall, welcher gestern früh einsetzte, hielt mehrere Stunden an und gab der gauen Natur wieder ein winterliches Bild.

Steinplitz. Selbstmord. Am Donnerstag hat sich der 28 Jahre alte Bergarbeiter Georg Wagner in der Wohnung bei Verwandten mit Leuchtgas vergiftet. Krankheit hat den jungen Mann zu diesem Schritt getrieben.

Verbau. Töblicher Unfall. Am Donnerstag vormittag stürzte am Krankenhausneubau ein auf dem Dach befindliches Gerüst ein und rief zwei darauf befindliche Klempnermeister und den Zimmermann Steinhilf ungefähr 12 Meter in die Tiefe. Der letztere wurde tödlich verletzt, während die beiden Klempnermeister mit leichten Verletzungen davorkamen.

Grünhain. Zwei Selbstmorde ereigneten sich hier. Die in der Friedrichstraße wohnhafte 78 Jahre alte Anwaltsrentenempfängerin Baumann erhängte sich in ihrer Wohnung und die 35 Jahre alte Stenotypistin Schreiber in der Leipziger Straße vergiftete sich mit Leuchtgas.

Plauen. Verschickenes. Auf dem Gelände des Schäfersplatzes wird eine große Festhalle errichtet, die am Dinnelfahrtstage der Allgemeinheit übergeben werden soll. An diesem Tage findet hier eine Zusammenkunft der dem Vogtlandischen Sängerbunde angehörenden Vereine statt, um die Proben für das in Dresden stattfindende Sängerfest durchzuführen. Mit dem Bau der Halle wird einem schon seit Jahren bestehenden Bedürfnis abgeholfen.

Der in einer Bleicherlei beschäftigte Bleicher Albert Kurt Müller aus Reinsdorf wurde Mitte März an seiner Arbeitsstelle beim Auflegen eines Treibriemens von der Transmissionskraft, hochgezogen, und blieb darin hängen, bis man ihn aus seiner gefährlichen Lage befreien konnte. Durch den Unfall zog er sich eine schwere Fußverletzung zu, die eine Blutvergiftung herbeiführte. Jetzt ist der Bedauernswerte an der Blutvergiftung verstorben. — Als Amtsbaurat beim Bau- und Stadtbauamt ist vom Räte der Stadt Plauen Ingenieur Walter Carl in Chemnitz gewählt worden.

Chemnitz. Wandtatniederlegung. Der kommunistische Landtagsabgeordnete Paul Werb, Chemnitz, hat sein Landtagsmandat niedergelegt. Werb ist bei den letzten Wahlen in den Reichstag gewählt worden. — Der Nachfolger ist noch nicht bestimmt.

Ortsrat. Für das 875-jährige Bestehen der Pflanzschule zu St. Augustin, zu welchem es große Anzahl ehemaliger Schüler erwartet wird, ist folgendes vorläufige Programm festgelegt worden: Sonntag, den 19. September, 4 Uhr Theateraufführung für Auswärtige, 7 Uhr Hauptversammlung des Vereins ehemaliger Pflanzerschüler von 8 Uhr an Klassenvereinigungen; Montag, den 20. September, 8 Uhr Feier am Denkmal für die Gefallenen, dann 9 Uhr in die Kirche, 10 Uhr Gottesdienst, 10 Uhr Festakt, 12 Uhr Festmahl für die Schüler, 2 Uhr Festmahl der Altgenossen in den Räumen der Schule, 4 Uhr Gartenfest und 8 Uhr Spaziergang, nachmittags gemeinsamer Katerbummel für Schüler.

Dresden. Interessante Funde. Die Ausschüttungsarbeiten für das Untergrund-Elektrizitätswerk an der Kloppe, die während der Frühjahrsmesse unterbrochen worden waren, sind in den letzten Wochen merklich gefördert worden, da mit dreimaligem Schichtwechsel, also auch während der Nacht, gearbeitet wird. Nachdem man erst vor kurzem auf alte Hausfundamente stieß, fand man dieser Tage in einer Tiefe von drei Metern hölzerne Rohre einer alten Wasserleitung, sowie an einer anderen Stelle einen antiken Zentimetermaßstab, dessen Boden vom Feuer geschwärtzt war. Der Urhändler Sachverständiger muß nach der Lage in der betreffenden Bodenschicht auf ein sehr beträchtliches Alter der Funde geschlossen werden.

Freiberg. Brandstiftung in einer Fabrik. Ein großes Schadenfeuer brach am Dienstagabend in der Stuhlfabrik von Fint aus. In kurzer Zeit fielen das Fabrikgebäude in Flammen. Sämtliche Werkstätten und Lagerräume, meist Fachwerkbau, Stallung und Wagenställe wurden bis auf die Umfassungsmauern vernichtet. In den Lagerräumen befanden sich für etwa 20000 Mark wertige Waren, die sämtlich verbrannten. Außerdem fielen 2 Arbeiter noch ein Pferd, eine Pflüge und etwa 20 Säbner Opfer. Der Besitzer erleidet besonderen Schaden dadurch, daß er nicht entsprechend dem Werte versichert hat.

Dresden. Rennen. Der Dresdener Rennverein hat für Sonntag, den 19. April zur Fortsetzung seiner in voriger Beziehung so glänzend eingeleiteter Frühjahrsveranstaltungen ein. Das Programm für diesen Tag bietet 2 Hindernis- und 5 Flachrennen mit 24 100 M. Preisen und 5 wertvollen Ehrenpreisen und Andenken. Die Rennen werden in der Jubiläumsschänke mit Orchestermusik eine gute Befolgung finden und somit interessanten Sport bringen.

Bautzen. Selbstmord in der Kammern. Ein Liebeskummer beging sich ein auf der Kammernstraße wohnhafte 20-jähriges Dienstmädchen im Waschhaus mit Petroleum und kündete dieses dann an. Im Nu war sie eine brennende Fackel. Auf ihre Hilferufe eilten Hausbewohner herbei und erstreckten die Flammen, doch hatte die Bedauernswerte schwere Brandwunden erlitten, daß sie im Krankenhaus verstarb.

Barnsdorf. Freiwillige Arbeiten zum Gedenken eines Kriegerdenkmals. In Barnsdorf wird der Hauptstraße ein großes Kriegerdenkmal zur Erinnerung an die Gefallenen des Weltkrieges errichtet. Der ganze Ort ist bereit, umzupflanzen. Jeden Abend sieht man dort nach Feierabend gar viele fleißige Hände am Werke, um die Vorarbeiten zu leisten. Es sind Mitglieder des Unterstützungsausschusses dieser Soldaten (Veteranen dürfen sie nicht mehr heißen) die hier allabendlich freiwillig und ungelohnt die Arbeiten leisten, um damit die ungeheuren Baukosten herauszubringen. Pflanzten soll das Denkmal gegenüber dem neuangekauften Stadtpark eingeweiht werden.

Dein Kind leidet an **Hartleibigkeit**, gib **Karlsbader Dittlinge**, da wird's befreit.
Bestandteil: Kuntze's Apotheke, Reformhaus Thalyala, Paul Winter, Paul Wald, Bismarckstr.

Frühling.

„Tü — — tü — — tü“ pfiff die Amsel, flug von dem Garten weg auf die kalten Nester eines Pfirsichbaums und stimmte dem neuen Jahr „tü — tü — tü“ an. Sonst war weder Mensch noch Tier im Garten, dessen großblättrige Erbschollen mähmig in die Sonne blitzten. — — — An der Weißdornhecke streckten die ersten Blättchen ihre satgrünen Spitzen hervor. Das war alles, was der Frühling bis jetzt von sich reden machte. — — — „Tü — — tü — — tü“ und ein paar grünen Spitzen. — — — Dazu ist es noch nicht einmal ein richtiges Grün, sondern sieht aus, als wäre es mit Puder abgerieben. — — — Einige vorwitzige Sonnenstrahlen, die jeden Augenblick hinter einer schmutzigen Wollenwand verschwinden und bei ihrem Verstecken einen eifrigen, nachlässigen Hauch auf die Erde gießen; das ist der Frühling. — — —

Der Weg ist aufgeweicht, bei jedem Schritt klebt man hängen und schliefert kann etwas mehr Leha am Fuß herum als zuvor.

Frühling — — und die ganze graue Welt ist kann das Leuchten der Augen und die Seelenbitterkeit nicht abdecken.

„Eine Amsel und etwas Grün! Allmächtiger, haben die den Verstand verloren“, lachte die knorrige, zeriffene Rinde des Baumstumpfes. „Denk auch nur, Herr Gewatter“ grinsten sie zu dem edigen Quaderstein, „die Menschheit ist verrückt geworden.“

„Könnt's glauben, liebe Frau Ruhme, ist immer so bei den Menschen! Erst halten sie ein großes Geschrei über Erkenntnis und umfassendes Wissen und laufen dann herum, als wenn ein Wunder geschehen und horchen auf das freche schwarze Ding im Baum, gerade als ob der Fabelstrolch zum Tanze aufsteht.“

„Ganz recht, lieber Gewatter, ganz recht,“ und der morsche Baumstumpf verzog den breiten Mund, „verrücktes Volk. Kennst du einen aus! Lernen nie die Welt kennen und wenn sie so alt werden, wie der moosige Kirchturm. Kracht man ein wenig an der Oberfläche, kommt das Kind heraus. Nichts zu machen mit dem Volk. Weint ihr, die würden einmal so gescheit wie ein alter Baumstumpf!“

„Oder wie ihr Quadersteinel, vergeht das nicht, Frau Ruhme“, warf der Quader ein. Er wurde dabei noch ediger

und bekam Falten, wie ein Oberleutnant, der die Welt durch das Monokel betrachtet.

„Natürlich, die von Quaderstein, Herr Gewatter, selbstverständlich, versteht sich.“ — — — Doch jetzt nur die ungezogenen Sonnenstrahlen. — — — Dieses Gefindel, keine Minute hat man Ruhe vor ihnen. Wilden uns in die Augen, als ob sie nicht wüßten, was sich alten Leuten gegenüber anstimmte. — — — wo sollen sie es denn auch her haben! — — — So eine Front! — — — Frau Ruhme wachte die Nase. „So Herr Gewatter, Herr Gewatter!“

Jetzt bemerkte sie erst, daß Herr Gewatter Quaderstein eingeschlagen war.

„Nicht kein Umgang“, brummte Frau Ruhme, „so das fahlte Halbtuch enger, machte noch eine Bemerkung über „Minderstufe“ und nicht etc.“

„Tü — — tü — — tü“, pfiff die Amsel und regte die Schwingen der Frühlingssonne entgegen.

Der schwanzlose Fuchs.

Eine rumänische Fabel.

Mitgeteilt von L. Wando.

Es war einmal ein Jäger, der nahm stets, wenn er zur Jagd ging, seinen Diener mit. Und lebte er dann von der Jagd zurück, so erzählte er jedem, der ihn nur hören wollte, eine Menge der wunderbarsten Erlebnisse — phantastischer als sie je seit die Welt besteht, einem Menschen in Traume eingefallen sind — und jetzt, wenn jemand zu zweifeln wagte, verwies er als Beleg auf seinen armen Diener, einen wirklich treuherzigen Menschen. — — — Das ging nun so eine ganze Weile, bis der Diener es eines Tages überdrüssig wurde, immer als falscher Neugeborener zu müssen, und kurzweiliger um seine Entlassung bat. Sein Herr war sehr erkrankt, daß der Diener, der solange bei ihm gewesen war, nun gehen wollte, und bedrängte ihn freundschaftlich, um den Grund dieses unerwarteten Entschlusses zu erfahren: „Bist du mit deinem Lohn nicht zufrieden oder überhaupt mit dem Leben, das du bei mir führst?“ — — — „Ich will mich nicht verabschieden, gnädiger Herr,“ antwortete der Diener, „ich könnte es nirgends besser haben als bei Euch. Gott gebe Euch alles Gute. Aber ich muß Euch offen sagen: mich quält das Gewissen Fuchs ohne Schwanz.“

wegen so vieler falscher Zeugnisse, die Ihr von mir vernommen habt, wenn Ihr anfängt aufzuschneiden. Verzeihen Sie, Herr, aber es ist eine Sünde und Schande, daß ich ein Feuer der Hölle schmoren und das ganze Maß der Sünden tragen muß, mit denen Ihr Euch freiwillig belastet. Ich muß lieber in Gottes Namen gehen.“ — — — Da der Herr treuen und ehelichen Diener nicht missen wollte, so dachte noch und sagte schließlich: „Gut, mein Junge, ich lehne dich ein gewisses Stück. Bleibe bei uns und mir, damit ich mich von meiner niederträchtigen Gewohnheit befreie. Glaube mir, ich möchte eigentlich nicht. Augen, der Mund ist immer schneller als meine Gedanken. mache Dir folgenden Vorschlag: wenn ich unter Nachts gehe, dann bleibst Du immer an meiner Seite, und machst anfangs aufzuschneiden, dann zupfst Du mich an, ein dann werde ich mich sofort beruhigen.“ Der Diener war verstanden und begleitete seinen Herrn nach einigem seinen eine Gesellschaft. Dort begann der Jäger wieder Fuchs nach zu erzählen und sagte, daß er letzten Fruchts, brauchen gesehen hätte, einen ganz merklichen Ima, denn der hatte einen Schwanz, der war in diesen Satz mindestens fünf Klaster. Raun hatte der Herr erinnerte heubet, da fühlte er sich am Verstand abfuhr fort, sich sofort der Abmachung mit dem Diener sehen können, genau habe er ja in der Jagdaufnahme gemessen. „Aber vielleicht sei der Schwanz nicht ganz so Ein neues Rupfen er war enorm, mindestens zwei Klaster ein Klaster. Beim an Rede fürzte den Schwanz noch zwei Ellen. Aber er brachten Rupfen fupfte er ihn bis an den Wirbeln des Rückens auch jetzt noch die einigste sich bewegen, den Gewissens seines Dieners und so an. Der Diener freute Schwanz noch um eine Elle zu sein. Der Diener freute sich von Herzen, daß sein Herr sich der Versuchungen des Satans immer besser widerstand und so oft, daß er die Gelegenheiten nicht vorübergehen lassen zu bringen, um seinen Herrn zum Bekenntnis der reinen Wahrheit zu bringen. Die Geburt des Jägers war ihn noch einmal am Verstand abfuhr er jetzt in voller Wit set ab bereit zu Ende, und sagte an: „Nun Teufel, hast Du noch nicht genug? Soll ich den Fuchs ohne Schwanz lassen? Aber besser, daß Du den Fuchs ohne Schwanz“

Technische Rundschau.

Umwandlung von D-Zugwagen in Motortriebwagen.

Dipl. Ing. Günther (schreibt in der Technischen Rundschau (Wochenschrift des Verl. Tagelb.):

Die Notwendigkeit, zur Befriedigung eines mittelstarken Verkehrsbedürfnisses, insbesondere bei zeitlich stark schwankendem Verkehr, wirtschaftlicher arbeitende Verkehrsmittel zu schaffen, als sie der Dampflokomotive mit seinem übermäßig großen Totgewicht für jeden Reisenden darstellt, hat in den Vereinigten Staaten von Amerika zur Schaffung eines ganz eigenartigen Triebwagentyps geführt, bei dessen Durchbildung zugleich der Förderung Rechnung getragen wurde, die vorhandenen Betriebsmittel nach Möglichkeit weiterbenutzen zu können und auszunutzen. Einige amerikanische Eisenbahngesellschaften, die mit ähnlichen wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, wie dies in Europa fast durchweg der Fall ist, haben sich daher aus ihren in über den Bedarf hinausgehender Zahl vorhandenen Drehgestellwagen durch Einbau von Verbrennungsmotoren mit verhältnismäßig geringen Kosten Motortriebwagen für ihre Nebenlinien bauen lassen. Diese sehr beachtenswerte Lösung stammt von der Onkida Manufacturing Co. Es wird dabei in jedes der beiden dreiaxigen Drehgestelle ein Sechszylindermotor der Continental-Motor Co. eingebaut, der bei 2200 Umdrehungen in der Minute je 70 PS. leistet und über ein dreistufiges Wechselgetriebe von normaler Kraftfahrzeugbauart die mittlere Achse des Drehgestelles antreibt. Um einen vollständigen Gleichlauf der mechanisch nichtgekupelten beiden Motorenanlagen zu erreichen, werden sie durch Druckluftmembranen, die nicht nur auf die Vergaserklappen beider Motoren, sondern auch auf die Lamellenkupplungen und die Schaltgetriebe wirken, betriebsgeteilt, das beide Triebanlagen vollständig gleichmäßig belastet werden. Für den Betrieb des Dremstuf-Compressor, der die Druckluft, der Ventilatoren, dient Gleichstrom, der von einer besonderen kleinen Dynamomaschine erzeugt wird, die von einem 2,5 PS leistenden Benzinmotor angetrieben wird und mit einer zwölfselligen Akkumulatorenbatterie zusammenarbeitet.

Führerstände befinden sich an jedem Ende des Wagens, damit ein in den Einrichtungen der Bahnhöfe nicht vorgeesehenes Wenden der langen Wagen vermieden wird. Die auf den Wagenachsen angeordneten Getriebe enthalten ein durch die Druckluft gesteuertes Regelrädervorgelege zur Umkehr der Fahrtichtung in Verbindung mit einem breiten Stirnradgetriebe, so daß in beiden Fahrtichtungen mit den gleichen Geschwindigkeiten gefahren werden kann. Das Kühlwasser der Motoren wird durch Kühler geleitet, die auf der Wagendecke angeordnet sind. Elektrisch angetriebene und thermostatisch geregelte Ventilatoren sorgen für eine von der Fahrgeschwindigkeit unabhängige und gleichmäßige Kühlwirkung. Der Einbau zweier Motoren erfolgte aus dem Grunde, um erprobt in der Massenherstellung befindliche und daher billige Maschinen verwenden zu können, die als normale Kraftfahrzeugmotoren überall Erhältliche vorfinden, dann aber auch, um das Reibungsgewicht voll auszunutzen. Zudem können zum Anfahren beide Motoren benutzt werden, um eine hohe An-

fahrleistung zu erzielen, während der Fahrt in der Ebene ein Motor abgekuppelt und stillgelegt wird. Motoren, Kupplung und Drehgetriebe sind normale Kraftfahrzeugteile, daher sofort in beliebigen Mengen erhältlich, und die Umbaukosten werden nach Möglichkeit herabgesetzt. Mit einem rund 19 Meter langen Wagen, der ein Leergewicht von 30 Tonnen und 60 Sitzplätze hat, wurde in der Ebene eine Geschwindigkeit von über 90 Kilometer je Stunde erreicht. Die gesamte Triebausrüstung wiegt rund 2,5 Tonnen.

Wahrscheinlich für die bisherige Dezentralisation des deutschen Rundfunks war aber nicht nur die technische Erwägung, sondern in erster Linie das durchaus berechtigte Verlangen der einzelnen Gebiete ihrer vollständigen Eigenart durch den Rundfunk ein Sprachrohr zu verschaffen. Daß aber eine Fortentwicklung im Sinne der Zentralisation keineswegs die Aufgabe des bisherigen Grundgedankes der Pflege der vollständigen Eigenheit bedeutet, ist leicht zu erkennen, wenn man sich vor Augen hält, daß nicht die geographische Lage des Senders, als vielmehr die der Besprechungsmöglichkeiten das Ausschlaggebende ist. Wir verfügen hier nicht nur über die beiden unmittelbar miteinander verbundenen, von jeder Seite aus zu besprechenden Sender in Leipzig und Dresden, sondern außerdem noch über die Besprechungsstellen in Weimar und Chemnitz. Weitere Besprechungsstellen, z. B. Jena und Erfurt sind für die allernächste Zukunft geplant.

Zum Schluß ging Herr Dr. Jaeger noch auf die Frage des Arbeiter-Radioklubs ein. Er betonte, daß seine Ansicht und damit die Haltung des Mitteldeutschen Radio-Verbandes — die Leipziger Radio-Vereinigung ist der federführende Verein — im Gegensatz zu der vom Deutschen Rundfunk-Kartell vertretenen Auffassung dahingehende, daß man sich nicht auf den Standpunkt stellen dürfe: Wer die Audionerlaubnis haben wolle, müsse eben — ohne Rücksicht auf seine Mitgliedschaft beim Arbeiter-Radioklub — der anerkannten Vereinigung beitreten. Die Haltung des Herrn Staatssekretärs Bredow sei eindeutig die, daß die Rundfunklizenz nur von einer Stelle, eben der einen in jedem Bezirk anerkannten Stelle ausgestellt werden könne. Die praktischste Lösung sei nach seiner, Dr. Jaegers Ansicht, die sich vollkommen mit der des Herrn Staatssekretärs decke, die, daß die örtlichen Arbeiter-Radioklubs korporativ den anerkannten Vereinigungen beitreten sollen. Es sei ihnen dann, entsprechend ihrer Mitgliederzahl auch Sitz und Stimme im Vorstand einzuräumen, desgleichen in den Ausschüssen für die Audionprüfungen.

Bedauerlich sei es, daß die Ausführungen des Herrn Dr. Jaeger, der leider infolge Arbeitsüberlastung als Vorstand der Vereinigung nicht anwesend war, in der Vereinigung nicht niedergelegt wurden.

Rückblick und Ausblick.

Ein Jahr Leipziger Sendebienst.

Anlässlich der Generalversammlung der Radio-Vereinigung Leipzig e. V., die im Johannishospital, dem Heim des Leipziger Senders, stattfand, machte deren erster Vorsitzender, Herr Dr. Erwin Jaeger, der ja bekanntlich Vorstand der Mitteldeutschen Sendegesellschaft ist, recht interessante Angaben über die bisherige Entwicklung des Rundfunks, über

im ersten Jahre aufgewandte Probleme und einen kurzen Rückblick auf die weitere Entwicklung. Besonders interessant waren Herrn Dr. Jaegers Angaben über den Hauptverwendungszweck der im Rundfunkbetriebe erzielten Ueberschüsse. So wies er auch darauf hin, daß zu der Zeit, als die deutschen Sendegesellschaften ins Leben gerufen wurden, den Geldgebern glänzende geschäftliche Ergebnisse bestimmt nicht vor Augen geschwebt haben. Wenn die überaus günstige Entwicklung, die das Funkwesen in Deutschland genommen habe, nunmehr sich auch in recht hohen Ertragsziffern ausdrücke, so bleibe doch immer die Tendenz vorherrschend, diese Ueberschüsse nicht in Form hoher Dividenden an die Gesellschafter der Sendunternehmen auszuscheiden, sondern sie zum Ausbau der Programme und vor allen Dingen zur ständigen Verbesserung der Anlagen zu verwenden. Fast jeder Tag bringt und Neuerungen und Verbesserungen und es gehöre, so führte Dr. Jaeger etwa aus, keineswegs Sehergabe dazu, vorauszusagen, daß von den heute verwendeten Sendeanlagen über ein Jahr wohl kaum noch eine Spule in Betrieb sein werde. Daß dies natürlich Geld, und zwar viel Geld erfordert, liegt auf der Hand.

Ferner wies Dr. Jaeger darauf hin, daß unter Umständen mit einer vollkommenen Ueberwindung der bisherigen Organisation des Rundfunks zu rechnen sei. Schon heute zeigen sich Schwierigkeiten im Rundfunkbetriebe. Da eine unüberhältnismäßig große Anzahl von Sendestellen innerhalb eines ziemlich kleinen Wellenbereiches arbeite. Es wird wohl in Zukunft nicht so sehr eine Sache eigener Entscheidung Deutschlands, als vielmehr das Ergebnis gemeinsamer internationaler Vereinbarung sein, wieviel Sender man in Deutschland für Rundfunkzwecke betreiben dürfe, genau wie natürlich auch den anderen Ländern die Zahl der auszulassenden Sendestellen vorgeschrieben werden wird. Das würde in der Praxis natürlich bedeuten, daß man das jetzige System der 14 oder gar noch mehr deutschen Rundfunksender verlassen muß, und statt dieser großen Zahl von Sendestellen wenige, besonders leistungsstarke Stationen errichtet, deren Antennenenergie groß genug ist, um auch noch auf weitere Entfernungen hin den Detektor ansprechen zu lassen.

Berliner Börse vom 17. April.

Tendenz: eher schwächer.

Die Mutlosigkeit, die bereits den gestrigen Schlussverkehr kennzeichnete, übertrug sich auf die heutige Börse. Wenn auch die Nachrichten einiger Blätter über finanzielle Auswirkungen des Präsidentschaftskampfes sich insofern als unmaßgeblich erweisen haben, so bleibt doch die Unternehmungslust der Börse nach wie vor äußerst klein. Das Niveau der Aktienurse bröckelte daher bei Beginn des Verkehrs allgemein weiter ab. Der in letzter Zeit noch verhältnismäßig stabile Anleihemarkt schloß sich dieser Bewegung in verstärktem Maße an. Der Geldmarkt zeigt ein unverändertes Aussehen. Der Bedarf für täglich Geld ist verhältnismäßig gering und kann ohne weiteres befriedigt werden, während Monatsgeld demgegenüber etwas matter angeboten wird. Die Sätze erfuhr keine Veränderung und wurden für täglich Geld mit 7½—8½ Prozent, für Monatsgeld mit 9½—11½ Prozent genannt.

Etwas Feines

Ist eine Suppe aus **Maggi's Suppen-Würfeln** (zu 12 Pfennig für 2 Teller). Diese sind köstlich; deshalb einfachste Zubereitung. Nur noch Wasser erforderlich. 26 Sorten wie Blumenkohl, Rönigin, Pilz, Reis, Erbsen, Tapioka, etc., Eier-Nudel usw. Kennzeichen: der Name **Maggi** und die **gelb-rote** Packung.



MAGGI'S gute, sparsame Küche

Aue

Wohnungsdienst

des Deutschen Tages

sucht

Einzel- u. Massenquartiere

für die Nacht vom 2. zum 3. Mai.

Meldungen werden erbeten:

Schriftlich: Wohnungsdienst „Aue“
Telefonisch: am Dienstag vorrussl. Nr. 786.
Sonderwünsche werden berücksichtigt.

Jüngerer

Electro-Installations-Gehilfe

nicht gelernter Bauhelfer, sofort gesucht.

Leistungs-Gesellschaft Haas & Stahl,
Aus l. Ergeb.

Ladierer,
Schrank- und Kassetten-Ladierer
arbeiten beherrschend und flott abgehen kann.
Eigene Spritzenanlage vorhanden.

F. G. H. A. G., Chemnitz.

Guterhaltener

Kinderwagen

billig zu verkaufen.

Wettinerstraße 20, ptr.

12-13 Jähr. Mädchen als
Aufwartung
sucht Frau Lehrer Wegmann,
Kuerzammerstraße 38.

Fachschüler
sucht
Zimmer
ev. mit voller Pension.
Angebots unter N. T. 2033
a. d. Auer Tageblatt erbeten.

Mittlere Herabfabrik besten Genres

sofort

jüng. tücht. Schneider

für Herrenwäsche und Kragen
in der Lage ist, selbständig zu
arbeiten und den ersten Zu-
schneider zu vertreten. Gewissen-
hafte, zuverlässige, fleißigen Herren wird
sofort Vertrauensstellung
erbeten.

Ausführliche Bewerbungen mit Zeug-
nissen unter „2032“ an Redak-
tion des Auer Tageblattes, erbeten.

Möbl. Zimmer
an besseren Herrn sofort zu
vermieten.
zu erf. im Auer Tageblatt.

Möbl. Zimmer
über Schloß
sofort gesucht. Off. u. N. T.
2028 a. d. Auer Tageblatt erbeten.

JCH HAB'S

Urbin

DER GUTE SCHUHPUTZ

In Dosen überall erhältlich. Fabrik: URBAN & LEMM, Charlottenburg.

Laden

zentral gelegen, für bald
zu mieten gesucht.
(Gaub. Branche, keine Lebens-
mittel). Miete noch Verein-
barung. Angeb. u. N. T. 2034
an das Auer Tagebl. erbeten.

Kolonialwarengeschäft

zu kaufen gesucht.

Gefl. Offerten unt. N. T. 2006 an das Auer Tageblatt.

Habe schöne, sonnige

5-Zimmerwohnung

im vornehm. Münchner-Viertel Dresdens
(2 große, 2 mittl., 1 kl. Zimmer, Dielen, Korridore und
alle Nebenräume mit sämtl. Comfort) I. Stock.

Suche dieser circa ent-
sprechende Wohnung

in Aue.
O. E. Kuntze's Apotheke. M. Schirm, Apotheker.

Helmarbeit!
Geübte
eigenständige **Schürzen-Stepperinnen** werden noch
angenommen.
Hans A. Wänig Nachf., Aue, Reichsstr. 59.

Stellungsuchende Landwirte
erhalten kostenlos Probenummer unserer seit 1880
erscheinend. Fachzeitung u. umfangreich. Stellenmarkt
„Der Praktische Landwirt“, Magdeburg.

meine sonnige **Wohnung**
mit einer köstlichen **Wohnung**
in der Stadt. — Angebots unter
N. T. 2036 an das Auer Tagebl. erbeten

Zaufshe
Befähigungsfähige **Gewerbe- und Offizierskandidaten**
sucht eingeführten

Vertreter

Off. unt. N. T. 467 an Red. Hoff, Dresden.

Gebrauche Ata



- und im Haus
steht stets bei dir wie Sonntag
aus!
(ATA-Schneeputz- und Schwarzpulver)

Carola-Theater

Nur noch bis Sonntag
erscheinen zwei erstklassige Film-Schlager.

Hyänen des Meeres

8 sensationelle Akte aus den Erlebnissen einer Küstenwache des stillen Ozean. — Nach wahren Erlebnissen und Aufzeichnungen des berühmten Schriftstellers Jack London, der in seiner Jugend selbst Mitglied der Küstenwache war.

Der I. Teil enthält folgende Episoden:
1. Meuterei. 2. Raubfischer. 3. Piraten der Tiefe. 4. Das Gesetz des Meeres. — Der II. Teil folgt im nächsten Programm.

Hierzu läuft der Großfilm der Juwel-Klasse

Spiel und Ehre

Ein Oegenwartsbild aus dem amerikanischen Sportleben in 7 Akten.

Verstärktes Orchester.

Beginn der Vorstellungen: Wochentags 6 Uhr — Sonntags 2 Uhr.
Sonntag von 2 bis 4 Uhr Kinder- und Familienvorstellung.

Kaffee und Konditorei „Carola“

Täglich Künstler-Konzert

Damenkapelle Enzmann,
Sonntag von 11 bis 1 Uhr Mittag Frühschoppen-Konzert.

Wettiner Hof

Aue, Wettinerstr.
Gutbürgerl. Speise-Restaurant.
Reichhaltige Speisekarte.
Jeden Freitag, Sonnabend
und Sonntag
Rostbratwurst.
Verkauft in der Rostbraterei
im Hausflur ab 6 Uhr abends.

Gesunden Schlaf

durch Apoth. W. Ullrichs
Ba'drian-Wein
ärztl. warm empfohlen b.
Nervosität und
Schwindelanfällen
lindert b. Kolik u. Magen-
krämpfen. Man hüte
sich vor Nachahmungen u.
achte auf die Schutzmarke
„Osttag“ u. den Namens-
zug „W. Ullrich“.
In Originalflasch. z. haben:
Adler-Apotheke
Kuntzes Apotheke
Central-Drogerie
Wettin-Drogerie
Drog. Erler & Co Nachf.
In Lauter: Adler-Drogerie
In Neustädtel:
Löwen-Apotheke.
In Oberschlema:
Aesculap-Drogerie
In Schwarzenberg:
Adler-Apotheke.
In Bockau:
Linden-Drogerie.

Apollo-Lichtspiele

Aue, Bahnhofstraße.

Nur noch Sonnabend und Sonntag, den 18. und 19. April mit

„ER“ Harald Loyd

der weltberühmte amerik. Lustspielarst.
in seinem neuesten Sensations-Schlager



Ausgerechnet Wolkenkratzer

Komödie in 7 Akten.

Außerdem:

Die große Unbekannte

Abenteurerfilm in 2 Teilen.
I. Teil: Die Abenteurer von Hesperien
Heiteres Filmspiel in 6 Akten.

Sonnabend Anfang 6 und 1/2 Uhr, Sonntag ab 4 Uhr für Erwachsene.
Sonntag von 1/2 — 1/2 5 Uhr Familien-, Kinder- und Jugend-Vorstellung.
m. dem Sensations-Lustspiel
Ausgerechnet Wolkenkratzer
wozu „ER“ Harald Loyd jedem Kinde eine ER-Brille verordnet hat.
Außerdem der indianische Sensationsfilm: „Die Teufelsanbeter“

Gasthof Auerhammer.

Sonntag, den 19. April, von abends 7 Uhr ab

FEINER BALL.

Es ladet freundlichst ein

Guido Hecker.

Familien-Drucksachen

in sauberer Ausführung
liefert schnell u. preiswert
die Buchdruckerei des

Auer Tageblatt.

Sportpark „Alemannia“

am Brünnlagberg.

Sonntag, den 19. April 1925

Größt. Fußballwettkämpfe

1/2 Uhr
Blauher Sportklub, Bärenferde
gegen Alemannia II.

Haupttreffen! 3 Uhr
Ballspielklub Flöha I gegen
Alemannia I.

Alem I erstmalig wieder mit Bindner
im Tor.

Vor- und nachdem Knaben- und Juniorenspiele

Empfehle in größter Auswahl:

Kunstspiel-Pianos, Sprechapparate Flügel, Pianos, Harmoniums

sämtliche Streich-, Zupf-, Blas- und Schlag-
instrumente, Noten, Saiten, Bestandteile
aller Instrumente.

Auer Musikhaus, Aue, G. m. b. H.
A. Gottbehüt
Poststr. 11 Telephone 612 Poststr. 11

Sie kaufen:

Heiß-Weingmaschinen und einzelne Walzen,
Garten-Wasserschlauch, Gaschlauch usw., Kinder-
wagen - Reifen, Fahrrad - Bereifung und alle
Fahrradteile

in guter Qualität und preiswert bei
Bübe, Fahrradhandlung, Aue,
Wettinerstraße 28.

Billig zu verkaufen:

1 Tafel-Blechsähere, 1 Meter, fast neu
1 Luftkompressor
1 Büroschreibtisch, Diplom., hell
1 Planwagen für Einpänner

H. Baumgarten, Schneeberg. Bern. 201

Patentanwalt Wilco Sach.

Die Eigenschaften welche

die Hausfrau
von ihrer Waschseife ver-
langt, sind größte Schaum-
kraft, unerreichte Ausgie-
bigkeit, leichte Löslichkeit,
höchste Reinheit. Daher
greift die kluge Hausfrau
nur nach
Sunlicht Seife.



Sprechapparate
Pianos: Harmoniums
Schallplatten
Pianohaus Borkmann
Schneeberger Straße 13. — Tel. 259.
Telexablung gestattet!

Für sämtliche Erzeugnisse
der
Blechwarenindustrie
Gegenstände bis
zu 8 m Länge
übernimmt

Lohnverzinkung

in la
Ausführung bei
billigster Berechnung
und schnellster Lieferung.
Zwickauer Verzinkerei G. m. b. H.
Zwickau i. Sa.
Anschlußgleis: Segen Gottes-Schacht.

Garten-
Streu-
Kneten.
in einem Haar, in allen
Farben und Größen empfiehlt
Stern & Gauger
Rüpe- u. Verkleidfabrik, Aue
Wettinerstr. 44, am Wettinplatz

Polster-
möbel, Anfertigen neuer
sowie Pol. u. Led. sämtl. Holz-
möbel werden schnellstens und
bill. ausgef. Mozartstr. 9.

Metallbetten,
Stahlmatten, Rinderbetten
für an Private, Rental 74 U frei.
Eisenmöbelfabrik Subt (ZdH.)

Junger Solider Herr
sucht Schlafstelle.
Angab. unter N. E. 2007 an
das Auer Tageblatt erbeten.

Feine Ballmusik

Schützenhaus
Stadtpark
Bürgergarten

Schützenhaus böhmig.

Sonntag, den 19. April, von 4 Uhr an:

Extrafine Ballmusik

Im noch festlich dekorierten Saale
mit feenhafter Beleuchtung.
Hierzu bittet um freundl. Besuch ergebenst
Johannes Schubert.

Erste Auer Dampfwascherei und Neuplätterei

für Kragen, Manschetten, Oberhemden, Hemden,
Korsetts, etc.
Anerkannt beste Ausführung. Bleichmittel
Die Verwendung von Chlor oder sonst. ausbleichenden
ist unter Garantie in meinem Besondere.
Ca. 20 Annahmestellen in der Erzgebirgs-
Kette und leistungsfähigste Plätterei.
J. Paul Breitwieser, W. Zernul 381.

Billige böhmische Bettfedern

Ein Kilo grau gew. R. M. 3.—, halbweiße
R. M. 4.—, weiße R. M. 5.—, 10.—,
und 7.—, bei R. M. 12.—, 14.—
beste, gollfrei gegen Nachnahme.
Versand, -tausch und Rücknahme gestattet.
Muster gratis.
Wuster 1/2 Nr. 258 bei W. W. Böhm.
Benedit Gajda